

Vereinigte Adelsarchive im Rheinland e. V.

Rheinische Adelsgeschichte digital – Wissenschaftliche Qualifikationsarbeiten

‚Spuk-Geschichten‘ – Eine Edition von Familienaufzeichnungen aus dem Adelsarchiv der Freiherren von Eynatten zu Trips

**Thesis zur Erlangung des akademischen Grades Master of Arts (M.A.)
von Annika Hantke
Bergische Universität Wuppertal 2015**

**Fakultät für Geistes- und Kulturwissenschaften
Editions- und Dokumentwissenschaft
Betreuer: Prof. Dr. Andreas Meier und Dr. Rüdiger Nutt-Kofoth**

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
1.1 Hinführung zum Thema	3
1.2 Beschreibung der Textzeugen.....	3
1.3 Die Familie von Eynatten und die Entstehung der Spuk-Geschichten	4
2. Editorische Prinzipien.....	6
3. Transkription: Spuk-Geschichten	8
3.1 Bulderen	8
3.2 Türnich.....	9
3.3 Trips.....	11
3.4 Schwarzenrabben.....	13
3.5 Reminiszenzen aus Schwarzenrabben	13
3.6 Aus dem Tagebuch von Onkel Louis.....	21
3.7 Etwas über Mirbach u. Harff.....	21
3.8 Alte Geschichten von Mama erzählt.....	23
3.9 Nachtrag über Schwarzenrabben	24
3.10 Geistergeschichte von Tante Elisabeth erzählt – Bad Driburg.....	27
4. Textgenese und Lesarten	29
4.1 Textgenese	29
4.2 Schema zur Darstellung der Lesarten	30
4.3 Lesartenverzeichnis.....	31
5. Stellenkommentar.....	33
6. Personenverzeichnis	35
7. Quellen- und Literaturverzeichnis	46
7.1 Quellen.....	46
7.2 Literatur.....	46

1. Einleitung

1.1 Hinführung zum Thema

Zu Beginn dieser Arbeit möchte ich darüber berichten, wie ich zum vorliegenden Thema gelangt bin. Das Archiv, welches die von mir untersuchten Dokumente beherbergt, wird betreut vom Archivberatungs- und Fortbildungszentrum des Landschaftsverbands Rheinland, im Folgenden kurz LVR-AFZ genannt. Der Studiengang Editions- und Dokumentwissenschaft der Bergischen Universität Wuppertal bietet jedem Studierendenjahrgang im Rahmen des Seminars „Recherchekompetenz für die Geistes- und Kulturwissenschaften“ eine Tagesexkursion zum LVR-AFZ an, an welcher ich im Januar 2014 teilnahm. Die Referenten dort berichteten in ihrem Vortrag über die Aufgaben und Zuständigkeiten des LVR-AFZ, welches den nichtstaatlichen Archiven im Rheinland verschiedene Serviceleistungen, vor allem in Form von Beratungen und Fortbildungsveranstaltungen, anbietet. Ich konnte mich sehr für die vermittelten Inhalte, insbesondere für die Adelsarchivberatung begeistern, so dass ich mich für den Sommer 2014 um ein sechswöchiges Praktikum beim LVR-AFZ bewarb.

Im Rahmen dieses Praktikums war es in Zusammenarbeit mit einer weiteren Praktikantin von der Universität zu Köln meine Aufgabe, den damals aktuell zugänglich gewordenen Aktenbestand des Adelsarchives der Familie von Eynatten (Archiv Schloss Trips) zu ordnen und zu verzeichnen. Da es sich hierbei um einen vergleichsweise überschaubaren Teilbestand handelte, der vorwiegend Akten aus dem 19. und 20. Jahrhundert umfasst, war die Aufgabe im zeitlichen Rahmen des Praktikums durchaus zu bewältigen. Im Laufe der Erschließungsarbeiten stieß ich auf zwei beschriebene Notizbücher, welche unter den Überschriften „Familien-Chronik über alte Schlösser und Spuk betreffend“ bzw. „Spuk-Geschichten“ diverse Erzählungen über Geister und Spuk enthielten. Alle in den Geschichten vorkommenden Personen und Orte sind real existent und historisch nachweisbar, was den Fund umso spannender macht. Die Referenten des LVR-AFZ berichteten mir, dass es ihres Wissens kein vergleichbares Dokument gäbe, welches in Zusammenhang mit Spuk- oder Geistergeschichten stünde, was sich durch Recherche in den Datenbanken bestätigte. Obwohl sich mein Studienabschluss zum damaligen Zeitpunkt noch in einiger zeitlicher Entfernung befand, wusste ich bereits, dass ich die gefundenen Archivalien zum Untersuchungsgegenstand meiner Master-Thesis machen wollte.

1.2 Beschreibung der Textzeugen

Aufgrund des begrenzten Umfangs dieser Arbeit ist es mir leider nicht möglich, beide gefundenen Textzeugen im Detail zu untersuchen. Während sich der Hauptteil dieser Arbeit lediglich auf den zweiten Textzeugen bezieht, möchte ich bei der Beschreibung auch auf das andere Manuskript Bezug nehmen, um interessierten Lesern einen Überblick über weitere Möglichkeiten bezüglich Forschung und Recherche zu verschaffen. Beide Textzeugen sind zu finden im Archiv Schloss Trips unter der Akte Nummer 46.¹

Das umfangreichere Manuskript, im folgenden M_1 genannt, ist 24,7 cm hoch, 16 cm breit und 2 cm tief. Der Einband (Abb. 1) weist aufwendige Zierprägungen auf, welche dadurch entstanden sind, dass feuchtes Leder über Hardcoverpappe mit Relief gespannt wurde. Diesen Vorgang ließ ich mir von den Restauratoren der Werkstatt für Papierrestaurierung erklären, welche ebenfalls zum LVR-AFZ gehört. Dort wurde mir weiterhin bestätigt, dass es sich bei dem Überzug um echtes Leder, genauer gesagt um Spaltleder eines nicht zu identifizierenden Tieres, handelt. Die Zierprägungen zeigen das in gotischer Schrift geschriebene Wort „Poesie“, umgeben von einem ovalen Rahmen und unzähligen, rankenartigen Verzierungen. Das Wort „Poesie“, die unmittelbar daran angrenzenden Schnörkel und weiterhin der Buchschnitt sind mit goldener Farbe verziert. Einband und Seiten des Notizbuches sind durch cremefarbene Vorsatzblätter, die eine abstrakte Musterprägung aufweisen, verbunden. Die Seite nach dem vorderen Vorsatzblatt ist eingerissen, so dass die Sicht auf die Fadenbindung frei liegt. Diese wird stabilisiert durch das aufgeklebte Fragment eines unbekannten Druckes. Das Manuskript umfasst zehn Lagen von jeweils vier Doppelblättern, was insgesamt 160 Seiten ergibt, von denen jedoch einige herausgerissen, abgeschnitten oder unbeschrieben sind, so dass sich die Spukgeschichten letztendlich auf 106 beschriebenen Seiten befinden. Als Beschreibmaterialien wurden blass-blaue Tinte, intensiv-blaue Tinte, schwarze Tinte, Bleistift und blauer Kugelschreiber verwendet.

Das, im Folgenden M_2 genannte, zweite Manuskript ist 20,1 cm hoch, 16,3 cm breit und 1,5 cm tief und besteht nur noch aus gebundenen Seiten, da der Einband verloren gegangen ist (Abb. 2). Die Seiten werden durch Fadenbindung, welche an einem Stück Leinen befestigt ist, zusammengehalten. Bei genauerem Hinsehen stellt man fest, dass das Manuskript ursprünglich aus zehn Lagen von jeweils zehn Doppelseiten bzw. 20 Einzelseiten bestand. Es sind jedoch nicht alle Lagen vollständig erhalten, worüber folgende Aufstellung genaueren Aufschluss geben soll:

1 Archiv Schloss Trips, Akte Nr. 46, Familien-Chronik über alte Schlösser und Spuk betreffend von Carola von Eynatten und Spuk-Geschichten von Carola von Eynatten.

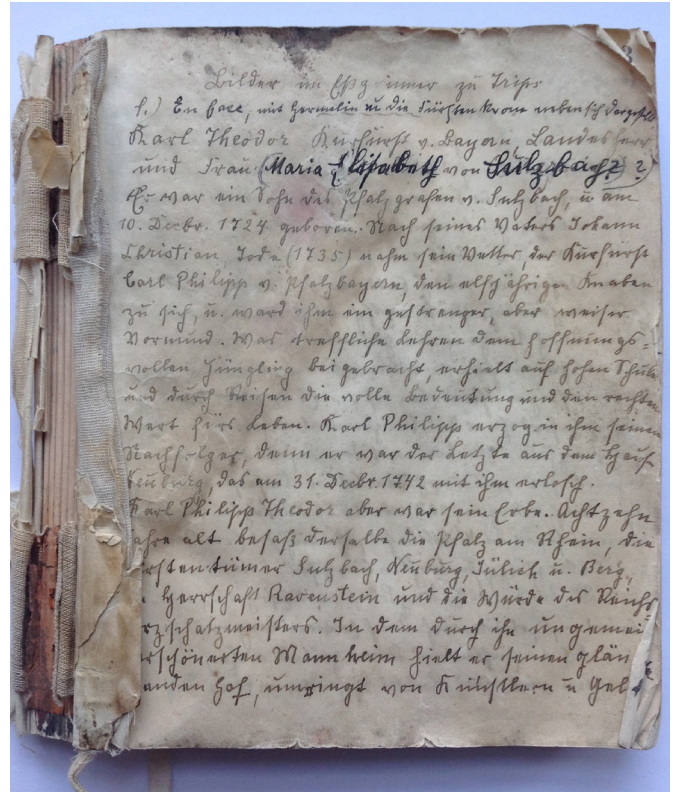
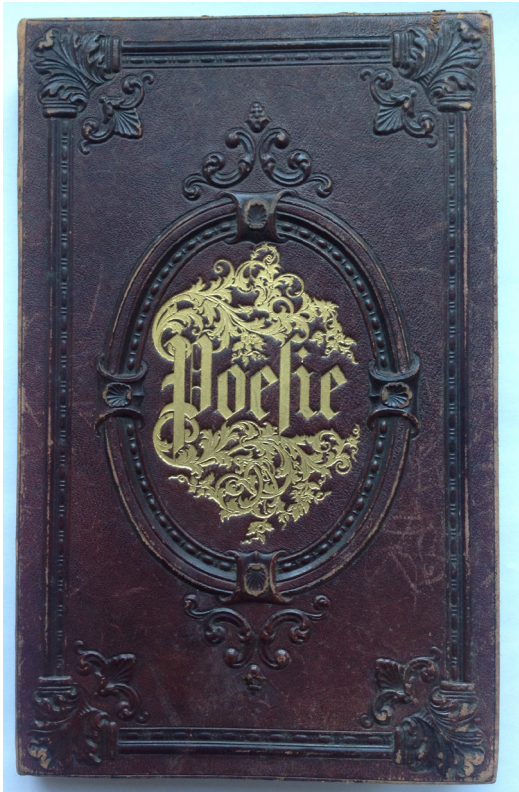


Abbildung 1 (links): Archiv Schloss Trips, Akte Nr. 46: Familien-Chronik über alte Schlösser und Spuk von Carola von Eynatten. Bild: Archiv Schloss Trips, Foto: LVR-AFZ.

Abbildung 2 (rechts): Archiv Schloss Trips, Akte Nr. 46: Spuk-Geschichten von Carola von Eynatten. Bild: Archiv Schloss Trips, Foto: LVR-AFZ.

1. Lage: Seiten 1/20 und 18/20 sind herausgerissen
2. Lage: vollständig erhalten
3. Lage: vollständig erhalten
4. Lage: Seite 15/20 ist herausgerissen
5. Lage: Seite 20/20 ist herausgerissen
6. Lage: Seite 1/20 ist herausgerissen
7. Lage: vollständig erhalten
8. Lage: vollständig erhalten
9. Lage: Seiten 13/20 bis 20/20 sind herausgerissen
10. Lage: alle Seiten sind herausgerissen

Die Seiten des Notizbuches sind vorliniert und paginiert (durchnummeriert). Die Spuk-Geschichten beginnen auf Seite 167 des Buches und umfassen 52 beschriebene Seiten. Im vorderen Teil befindet sich ein Inventar mit ausführlichen Beschreibungen zu Gemälden und Bildern auf Schloss Trips, dem Stammsitz der Familie der Autorin. Der Buchschnitt ist mit einer Marmorierung aus den Farben gelb, rot, grün, blau und schwarz verziert. Das Manuskript ist durchgehend von Stockflecken durchzogen. Die verwendeten Schreibmaterialien und die damit verbundenen Schreibsichten werden im Kapitel „Textgenese und Lesarten“ detailliert erläutert, da beide Thematiken unmittelbar zusammenhängen und es Sinn ergibt, dass sich die Übersicht über die vorhandenen Grund- und Korrekturschichten zum Nachschlagen in unmittelbarer Nähe zum Lesartenverzeichnis befindet.

1.3 Die Familie von Eynatten und die Entstehung der Spuk-Geschichten

Die Familie von Eynatten gehört zum Limburgischen Uradel. Ihr gleichnamiger Stammsitz in der heutigen belgischen Gemeinde Eynatten (Raeren) ist schon seit Anfang des 15. Jahrhunderts zerstört. Mit Heldricus de Einatten wird 1213 zum ersten Mal ein Mitglied der Familie urkundlich erwähnt.² 1371 nimmt Ritter Johann von Eynatten auf der Seite des Herzogs von Brabant an der

² Walter von Hueck, Adelslexikon, Band 3. Genealogisches Handbuch des Adels, Band 61, Limburg 1975, S. 61.

Schlacht von Baesweiler teil, in der Herzog Wilhelm II. von Jülich und seine Verbündeten besiegt wurden. Johann von Eynatten gilt als Stammvater der heute bekannten Familienzweige, die sich seit dem 15. Jahrhundert ausbreiten – und größtenteils wieder ausstarben – und an Besitz, Einfluss und Ansehen, besonders im Limburger Land, im Lütticher Land, in Brabant, in Jülich und Geldern, gewannen. Hier sei als Beispiel Johann von Eynatten im 16. Jahrhunderts genannt, der kaiserlicher Rat und Statthalter im Herzogtum Limburg gewesen war.³ Aus der Linie Neuerburg wurden die Brüder Johann – Domherr zu Lüttich und Dompropst zu Aachen – sowie Adolph und Winand am 16. August 1635 aufgrund ihrer militärischen Verdienste im Dreißigjährigen Krieg seitens des Kaisers in den Reichsfreiherrnstand erhoben, wobei sie ihr Wappen mit dem der Familien von Hoemen und von Odenkirchen vereinigten. Karl Theodor von Eynatten aus der Tripser Linie wurde am 2. Mai 1827 die preußische Anerkennung dieses Freiherrentitels zuteil. Seine zweite Enkelin Carola, die unverheiratet blieb, ist die spätere Autorin der Spukgeschichten.⁴

Anton Fahne gibt eine ausführliche Beschreibung des Wappens der Familie. Es handelt sich hierbei um einen silbernen Schild mit einem roten, rechtsschrägen Balken, auf dessen linker und rechter Seite jeweils drei rote Enten zu sehen sind. Auf dem Ritterhelm befinden sich ein roter und ein silberner Turnierwulst und außerdem zwei Büffelhörner, von denen das rechte oben silber und unten rot, das linke oben rot und unten silber ist. Zwischen den beiden Hörnern befindet sich weiterhin eine rote Ente.⁵ In anderen Quellen erfährt man, dass die im Wappen der Eynatten vorkommenden Enten gestümmelt sind, also keinen Schnabel und keine Füße haben: sogen. Merletten.⁶

Bei den Protagonisten der im untersuchten Manuskript erzählten Geschichten handelt es sich um die Familienmitglieder der rheinischen Tripsen Linie der Freiherren von Eynatten. Der Stammsitz ist das Schloss Trips, welches sich bei Geilenkirchen in der Nähe von Heinsberg befindet und seit 1376 im Besitz der Familie von Eynatten war. Autorin der vorliegenden Spuk-Geschichten ist Carola von Eynatten, die vom 25. August 1876 bis zum 9. Januar 1971 lebte. Sie erzählt über ihre Vorfahren aus dem 19. Jahrhundert sowie deren Verwandte und Bekannte aus anderen Adelsfamilien. Genannte verwandtschaftliche Beziehungen, wie Vater, Mutter, Großeltern, Tanten oder Onkel, sind immer auf Carola zurückzubeziehen.

Um die zeitliche Entstehung der Spuk-Geschichten zu untersuchen, kann der zweite, in dieser Arbeit nicht edierte Textzeuge nicht außer Acht gelassen werden. Mein Eindruck ist folgender, dass M_1 , welches, wie bereits erwähnt, deutlich umfangreicher als M_2 ist, von Carola über eine große Zeitspanne ihres Lebens hindurch fortgeführt wurde. Schreibstil und Schriftart lassen eher auf das späte 19. Jahrhundert schließen, wobei jedoch personenbezogene Sterbedaten bis zur ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erwähnt werden. Vermutlich erschien ihr das Manuskript letztendlich zu umfangreich – zum Teil schweift sie tatsächlich sehr weit von den Spukgeschichten ab und geht eher zu genealogischen Erzählungen über – so dass sie sich dazu entschließt, eine weitere Fassung ihrer Geschichten zu erstellen, in welcher sie den Schwerpunkt eindeutiger auf Spuk legt. Auf besonders interessante, amüsante oder spannende Geschichten, die zwar nichts mit Spuk oder Geistern zu tun haben, scheint sie dennoch nicht verzichten zu wollen. Auf diese Weise ist M_2 entstanden. Es handelt sich hierbei um eine deutlich verkürzte Reinschrift von M_1 . Der Großteil der in M_2 erzählten Handlung lässt sich auch in M_1 finden; nur wenig wurde in M_2 zusätzlich ergänzt.

In beiden Textzeugen lässt sich eine Reihe von Anzeichen finden, welche diese Theorie unterstützen. Zum einen wird in M_1 vorwiegend eine ältere Rechtschreibung benutzt. Vergleicht man solche Stellen, die ebenso in M_2 vorkommen, stellt man fest, dass dort die alte Rechtschreibung durch eine neuere Schreibweise ersetzt wurde. Beispiele hierfür sind „Krucifix“ (M_1) bzw. „Kruzifix“ (M_2 , Z. 308), „Concert“ (M_1) bzw. „Konzert“ (M_2 , Z. 167), „Circus“ (M_1) bzw. „Zirkus“ (M_2 , Z. 372) und „Process“ (M_1) bzw. „Prozess“ (M_2 , Z. 567). In Anbetracht der um 1900 durchgeführten Rechtschreibreform erscheinen diese Änderungen durchaus Sinn zu ergeben.

Ein weiteres Anzeichen dafür, dass es sich bei M_2 um eine Reinschrift handelt, sind die in M_1 vorgenommenen Korrekturen. Streicht die Autorin in M_1 etwas durch und ersetzt es durch eine andere, ihr passender erscheinende Variante, so ist an derselben Stelle in M_2 allein die korrigierte Form zu finden. Im Abschnitt „Türnich“ beispielsweise stand in M_1 zuerst „600 Jahre“, welches gestrichen und durch „6 Generationen“ ersetzt wurde. In M_2 findet man dort die korrigierte Variante „Generationen“ (Z. 30). Zwar sind es hier in der Anzahl nur noch fünf anstatt sechs, aber möglicherweise empfand die Autorin die erstgenannte Zeitspanne im Nachhinein als übertrieben lang oder korrigierte ihre Angabe aufgrund von erneuter Recherche.

Weiterhin wird auf den weiter hinten liegenden Seiten beider Manuskripte Kugelschreiber verwendet, welcher sich bekanntlich erst in den 1930er Jahren etabliert hat. Dies ist zusätzlich zu den erwähnten personenbezogenen Sterbedaten ein Indiz dafür, dass sich der Schreibprozess bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts hingezogen hat.

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass Carola recht früh in ihrem Leben mit dem Schreibprozess von M_1 begonnen haben muss und erst Jahrzehnte später damit fertig geworden sein kann. Die in jüngeren Teilen des Manuskripts genannten

3 Herbert M. Schleicher (Bearb.), Ernst von Oidtman und seine genealogisch-heraldische Sammlung in der Universitäts-Bibliothek zu Köln. Band 5. Mappe 357-422, Efferen – Virneburg (Veröffentlichung der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 67), Köln 1994, S. 511-513 und S. 520 (Mappe 395: Eynatten).

4 Hueck, Adelslexikon (wie Anm. 2), S. 61 und Schleicher, Oidtman (wie Anm. 3), S. 535.

5 Anton Fahne, Geschichte der kölnischen, jülichischen und bergischen Geschlechter. In Stammtafeln, Wappen, Siegeln und Urkunden, Osnabrück 1965 (Neudruck der Ausgaben von 1848-1853), S. 96.

6 Hueck, Adelslexikon (wie Anm. 2), S. 61.

Sterbedaten des mittleren 20. Jahrhunderts sind in der Regel spätere Einfügungen und dadurch zu erklären. Der Zeitraum umfasst grob geschätzt die Jahre zwischen 1885 und 1950. M_2 wurde vermutlich als überarbeitete Reinschrift während der letzten Entstehungsphase von M_1 , etwa zwischen 1940 und 1950, verfasst. Hierbei handelt es sich lediglich um eine grobe Einschätzung gestützt auf die oben dargestellten Indizien. Die Tatsache, dass die Autorin 95 Jahre alt geworden ist und es keinen wirklichen Terminus ante quem für das Entstehen der Spuk-Geschichten gibt, macht die Eingrenzung nicht unbedingt leichter.

2. Editorische Prinzipien

Es war ein langer Weg, bis ich mir über den Aufbau und die Inhalte dieser Arbeit klar wurde. Zuerst wollte ich beide Textzeugen der Spuk-Geschichten zu einer Edition verarbeiten, merkte jedoch schnell, dass dies den Umfang deutlich sprengen würde. In Übereinstimmung riet mir mein Erstprüfer dazu, lediglich den zweiten kürzeren Textzeugen zu edieren, was ich auch umsetzte. Auch bezüglich des grundlegenden editorischen Ansatzes bestanden zunächst Unstimmigkeiten. Wenn man die Entwicklungsgeschichte der Editionswissenschaft betrachtet, stellt man fest, dass sich die Wandlung, ausgehend von einem teleologisch ausgerichteten, produktorientierten Prinzip immer weiter in Richtung Prozessorientierung vollzog und die Textgenese immer mehr an Bedeutung gewann. Während in früheren Zeiten das Werk als zielgerichtetes Produkt betrachtet wurde, bei welchem in erster Linie das Endergebnis von Bedeutung ist, wurde im 20. Jahrhundert der Blick immer weiter auf den Schaffensprozess selbst gerichtet, womit die zuvor als verworfen betrachteten Autorvarianten vermehrt zum Forschungsgegenstand wurden. Damit einhergehend wurden die Varianten nicht länger in einen separaten Apparat verbannt, sondern wurden, als gleichberechtigt empfunden, direkt im Text aufgeführt. Am konsequentesten vertreten wird dieser Ansatz in der Georg Heym Ausgabe von Gunter Martens, in welcher kein emendierter Lesetext mehr zu finden ist.⁷

Zuerst plante ich, meine Edition in diese letzte Entwicklungsstufe der Editionsgeschichte einzureihen. Ich entwickelte ein kompliziertes Verfahren, um die Trennung zwischen Lesetext und Apparat aufzuheben und trotzdem möglichst viele Elemente aus dem Originalmanuskript darzustellen. Das Ergebnis war eine bunte, unübersichtliche Darstellung gefüllt mit unzähligen diakritischen Zeichen, welche man selbst als erfahrener Editionswissenschaftler nicht ohne ausführliche Erläuterung verstehen konnte. Ich suchte erneut das Gespräch mit meinem Erstprüfer, mit welchem ich in seiner Sprechstunde eine lange, editorische Grundsatzdiskussion führte, bis wir zu einem übereinstimmenden Ergebnis kamen: Man muss beachten, dass es sich bei dem vorliegenden Manuskript nicht um die Handschrift eines weltberühmten Autors handelt, wie etwa Goethe, Schiller oder Lessing, weshalb sich auch die grundlegende editorische Einstellung nicht an solchen Ausgaben orientieren sollte. Der Gewinn für die Forschung liegt bei der vorliegenden Edition eher in neuen, historischen Erkenntnissen als in der Untersuchung der Schreibergewohnheiten eines berühmten Schriftstellers. Ein gewisses Maß an Produktorientierung scheint in diesem Zusammenhang folglich durchaus angemessen. Letztendlich überarbeitete ich daher grundlegend mein Konzept und entschloss mich dazu, den Hauptteil dieser Edition in einen Lesetext mit Lesartenverzeichnis, Einzelstellenkommentar und Personenverzeichnis aufzuteilen. Die Richtlinien, welche bei der Erstellung der Transkription Beachtung fanden, sind im Folgenden aufgeführt.

Textkonstitution

In der Transkription ist immer die letztgültige Textstufe abgebildet. Alle zuvor vorgenommenen Änderungen vorheriger Textstufen sind im Lesartenverzeichnis unter Angabe der jeweiligen Korrekturschicht zu finden.

Seitenumbrüche

Seitenumbrüche im Manuskript werden in der Transkription angezeigt. Sie dienen zur Orientierung, damit ein Benutzer dieser Edition weiß, auf welcher Seite er suchen muss, wenn er eine bestimmte Textstelle im Original untersuchen möchte. Die Darstellung hat folgende Form: ^[1/167]. Die erste Ziffer, in diesem Fall eins, gibt an, dass es sich um die erste Seite der Spuk-Geschichten handelt. Wie bereits beschrieben handelt es sich bei dem Manuskript um ein vornummeriertes Notizbuch. Die Spuk-Geschichten beginnen auf Seite 167 des Buches, was die zweite Ziffer der Angabe zum Ausdruck bringt.

Zeilenumbrüche und Worttrennungen

Zeilenumbrüche und Worttrennungen am Ende einer Zeile wurden in der Transkription nicht übernommen, da sie für das Verständnis des Textinhalts irrelevant sind.

⁷ Für die Darstellung der Geschichte der Editionswissenschaft vgl. Hans-Gert Roloff (Hrsg.), Geschichte der Editionsverfahren vom Altertum bis zur Gegenwart im Überblick. Ringvorlesung (Berliner Beiträge zur Editionswissenschaft 5), Berlin 2003.

Orthographie und Interpunktion

Trotz zahlreicher Fehler hinsichtlich Orthographie und Interpunktion habe ich mich dazu entschlossen, keine Emendationen im Text vorzunehmen. Diese sind zum Textverständnis nicht notwendig, da jeder, der der deutschen Sprache mächtig ist, selbst sofort sieht, wo etwa ein Punkt oder Komma fehlt oder welches Wort nicht richtig geschrieben ist. Es würde also keinerlei Vorteile mit sich bringen, sondern lediglich als Quelle potentieller Missverständnisse fungieren, wie schon in zahlreichen Untersuchungen bewiesen wurde.⁸

Abkürzungen

Im Original vorhandene Abkürzungen wurden in der Transkription nicht aufgelöst, da sie auch heutzutage noch geläufig sind. Die häufigsten Abkürzungen sind:

*	geboren
+	gestorben
Cte	Comte
Ctesse	Comtesse
Frhr.	Freiherr
geb.	geboren
gen.	genannt
Gf.	Graf/Gräfin
hl.	heilig
kgl.	königlich
preuß.	preußisch
u.	und
v.	von

Geminationsstriche

Die Auflösung von Geminationsstrichen war lediglich an einer Stelle erforderlich, nämlich beim Buchstaben „m“ des Wortes „zusammengetroffen“ (Z. 69, S. 7|173).

Unterstreichungen

Unterstreichungen wurden aufgrund der Beigabe von Digitalisaten (in der Abgabeform der Thesis) nicht übernommen. Selbst jemand, der keine deutsche Kursive lesen kann, kann unterstrichene Wörter erkennen.

Lateinische Auszeichnungsschrift

Eigennamen werden im Manuskript zur Hervorhebung in lateinischer Schrift geschrieben, während ansonsten deutsche Kursive verwendet wird. Dieses Phänomen findet in der Transkription keine Entsprechung.

Unleserliche Stellen

Äußerst selten kommt es vor, dass einzelne Buchstaben oder Wörter im Originalmanuskript nicht entziffert werden können. In diesem Fall wird der Buchstabe x in der Schriftart Calibri als Platzhalter verwendet.

Schreibgewohnheiten der Autorin

Die Autorin neigt dazu, manchmal ein zu großes Spatium zwischen zwei zusammengehörigen Buchstaben zu lassen. Ein Beispiel hierfür ist das Wort „geheim nisvollen“ (Z. 67, S. 7|173). Im Zweifelsfall wurde daher für die Zusammengehörigkeit eines Wortes entschieden.

Häufig vergisst Carola von Eynatten, die oberen Anführungszeichen am Ende einer Rede oder Zitation zu setzen. Die Satzanfänge sind nicht in jedem Fall großgeschrieben. Auch Punkte am Satzende werden gelegentlich vergessen. Der Benutzer möge diese Hinweise beim Lesen der Transkription im Hinterkopf behalten.

⁸ Vgl. z.B. Herbert Kraft, Editionsphilologie, Frankfurt am Main ²2001, S. 72-92.

3. Transkription: Spuk-Geschichten

	[1/167] Spuk-Geschichten Bulderen. Hier geschah es, daß sämtliche Kinder der auf Bulderen wohnenden Familien eines plötzlichen Todes starben. Nach jedem Monat fand man eines der Kleinen irgendwo 5 auf einem Schrank liegend erwürgt. Doch ist dieses nie aufgeklärt worden. Doch nahm man an, daß Einer von der anderen Linie, einer von den Verwandten, dies begangen, um deren Nachkommen, also der anderen Linie den Besitz des Schlosses zu sichern. Teilweise verließ man das Schloß, weil zu viele Spukereien vorkamen. Fahne schreibt darauf bezüglich in seiner „Geschichte Westfälischer Geschlechter.“- 10 Fridrich Anton von Diepenbrock Herr zu Bulderen, hanöverischer Oberstleutnant, heiratete 1749 Gustava Caroline von Wrede. Davon sieben Kinder, von ^[2/168] denen 1 - 5 Söhne, + sämtlich jung in auffallender Weise. Die beiden am Leben gebliebenen Töchter waren Sophie + 1829 verheiratet mit Max von Boenen und Hermina, Erbin zu Schwansbell setzte Graf Wilhelm Achill von Westerholt zu 15 ihrem Erben ein. Der Vater dieses genannten war nach Fahne: „Heinrich Werner von Diepenbrocken welcher 1698 aufgeschworen, u verheiratet seit dem Jahr 1675 mit Engel Elise v. Vittinghoff genannt Schell, deren 13 Kinder waren: 1 Herm. Gisbert, münsterischer Oberst, wurde katholisch, 2. Joh. Anton; 3. Bernhard Adolf; 4. Wilh. Franz, (alle drei jung gestorben) 5. Joh. Herman, Herr zu Bulderen, 20 Heyenburg und Dülmen. + 1747, verheiratet seit 1743, 11 Januar mit Elisabeth Josina Hermine Vogt von Elspe, davon nur eine Tochter Louise Elis. Friderike, Erbin zu Heyen. 6. Friedrich Anton, hanöv. Oberstleutnant, Herr zu Buldern, verheiratet mit Gustava Caroline v. Wrede wie oben schon genannt, dessen Söhne ^[3/169] alle jung gestorben sind. 7. Gottfr. Arnold u. 8. Heinr. Carl, beide Domherrn zu Halberstadt. 9. Wenzel Lambert, 10 Anna Gertrud + jung 12. Elis. Sibille, Pröpstin zu Schilsche. 13. Anna Gertr. Hermine verheiratet mit B. Hen. Wulff 25 genannt Lüdinghausen zu Tüchteln.
--	---

Türnich

Türnich war der alte Stammsitz der Rolshausen, den die Familie seit mehr als fünf Generationen inne gehabt. (seit Christoph von Rolshausen) Unsere Urgroßmutter war eine v. Rolshausen u. wohnte früher daselbst. Ihre Schwester hatte den Spies zu Haus Rath geheiratet. Nun hatten diese Türnicher, wie es bei den alten Familien oft geschah, etwas zu hoch über ihr Vermögen hinaus gelebt, und die Folge davon (wie auch von ungünstigen Zeiten) war ein langsam eintretender Ruin der sie endlich zwang, das alte Stammgut ^[4/170] ihrer Väter, die Burg Türnich, zu verkaufen. Die letzte Zeit, die sie daselbst noch verlebten, soll es gar unheimlich gewesen sein. Es ging etwas im Hause um, und nächtlicher Weile weinte u klagte es in den Mauern; aus den Kellern und Flurgängen erscholl Seufzen u. Jammern, sogar wenn die Familie bei Tisch saß vernahm man immerfort Stöhnen und Wehklagen und Wimmern: es waren die Ahnen, welche trauerten. Da faßte sich einmal der Hausherr herzhafte Mut, u. als wieder Jammern und Weinen erscholl, da sie am Mittagessen waren, rief er mit lauter Stimme: Wenn etwas im Hause nicht stimmen oder den Ahnen nicht recht sein sollte, so sollten zum Zeichen dafür, alle Thüren aufspringen! – Und im Moment wo er das gesagt, springen alle Thüren von selbst auf mit wildem Gepolter die großen Flügeltüren des Eßsaales wie ^[5/171] auch die kleineren Türen – und es war Niemand zu sehen, der sie geöffnet hatte. –

In der letzten Zeit war Mina Spies in Türnich zu Besuch (Carl und Mina Spies wohnten in Linz a/Rhein, aber nur im Winter. Den Sommer über besuchten sie der Reihe nach alle Verwandten, und blieben je 6 Wochen in Trips, in Harff, in Bergerhausen, in Paffendorf in Hall u so fort.) Mina war eine recht resolute alte Dame, frei von aller Einbildung, dabei von energischem Charakter. Sie schlief während ihres Besuchs in Türnich in einem nicht sehr heimlichen Zimmer; da sie Angst vor Mäusen hatte, ließ sie, wie immer, ihr Nachtlicht brennen. Nun erwachte sie plötzlich einmal in der Nacht, und wie sie sich umschaute – sie war völlig erwacht u bei Sinnen – steht mitten in ihrem Zimmer eine lange weiß gekleidete Gestalt in lang ^[6/172] herabhängenden schwarzen Haaren welche auf ihr Bett zukommt und sich an dem Fußende desselben aufstellt. Mina weiß nicht, was das bedeuten soll, aber, obwohl sonst resolut u. nicht bange, weiß sie doch jetzt kein Wort hervorzubringen. Die Erscheinung bewegt sich jetzt dicht an ihr Bett und starrt sie mit großen Augen an. Da bekommt Mina Spies es doch mit der Angst und außer sich vor Schrecken

65	steckt sie den Kopf unter die Decke. Nach einer Weile zieht sie ihren Kopf wieder heraus und - sieht die Erscheinung immer noch vor ihrem Bett stehen. Im selben Augenblick bewegt sich aber ein Luftzug und spurlos und lautlos wie sie gekommen ist die Gestalt auch verschwunden. Mina hatte das Gesicht der Erscheinung mit den schwarzen Haaren ^[7/173] und Augen ganz nach einem Ahnenbild erkannt, welches im Schloß hing, doch wollte sie in späteren Zeiten nie gern über diese Geschichte sprechen, weil es ihr unangenehm war. Mina ist jetzt schon lange tot und wird sicher mit der geheimnisvollen Erscheinung aus der anderen Welt drüben zusammengetroffen sein Ob sie ihr wohl erzählt hat, welches der Grund ihres
70	geheimnisvollen nächtlichen Besuches gewesen ist? (Randglosse hierzu: Man hat dieser verehrlichen Dame vielfach den Vorwurf gemacht sie habe Abends oft ungeheuere Portionen Sauerkraut gegessen, und daher leite sich denn manches Erklärliche ab, oder könnte es wenigstens, denn es gibt einen weisen Spruch, der benennt sich: Viel essen am Abend stört deine Nachtruhe! und hätte deshalb u
75	folglich mit großer ^[8/174] Wahrscheinlichkeit darauf schwören können, daß diese Erscheinung wenn Mina eingeschlafen gewesen wäre, ein Traum, oder ein Alldruck infolge überfüllten Magens, also man könnte sagen mit Recht, die Tochter des Sauerkrauts gewesen sei; aber Mina hat immer fest behauptet, ganz wach gewesen zu sein, u. wie erklärt man es aldann? –
80	Nachdem die Burg Türnich von den Rolshausen verkauft worden, kam sie um 1850 in den Besitz des Grafen von Hoensbroech, der mit seiner Frau (geb. v. Brenken) und Kind dort einzog. Das Schlafzimmer der Gräfin war dasselbe, in welchem Mina Spies geschlafen und daran stieß das Kinderzimmer, wo hinter spanischen Wänden das Bettchen des kleinen Sohnes sich befand. Einstmals war ^[9/175] es in der Nacht,
85	daß die Gräfin gleichfalls dieselbe Gestalt unter der Thür erscheinen sah. Es war genau dieselbe wie das Ahnenbild mit schwarzen Haaren, und stellte sich abermals an ihrem Bett auf Gräfin H. wusste nichts von der Geschichte bei Mina Spies, sonst wäre sie vielleicht nie ins Haus gezogen, ohne es vorher aussegnen zu lassen, was sehr heilsam ist für alte Mauern. Alle Haare standen ihr zu Berge bei dem
90	unheimlichen Anblick und nun bewegt sich die Gestalt auch ins Kinderzimmer und verschwindet hinter der Wand, welche neben dem Kinderbett aufgestellt war. Da wird es ihr doch zu bunt u zitternd folgt sie der Gestalt und wie sie an das Bett des Knaben tritt, ist der Spuk ^[10/176] verschwunden u Niemand hat ihn mehr gesehen.

95	Das Kind, an dessen Bett das geheimnisvolle Wesen gestanden starb frühe. (Autentisch genau nach dem Bericht wie es mit denselben Worten Tante Elisabeth erzählt hat. Die Tante von Marie Therese, Johanna Olne Weichs gibt die Zahl der Kinder auf 4 an; es seien mehrere Bettchen gewesen über welche sich der Spuk gebeugt, und diese 3 oder 4 Kinder seien alle gestorben, und an dessen Bett die Gestalt vorbei gegangen war, der Knabe sei am Leben geblieben.)
100	Dieser Letztere war Graf Eugen, dessen Frau Hermenegilde an der Schwindsucht starb. Als diese in Tünnich starb ereigneten sich auch zwei merkwürdige Begebenheiten. An dem Tag des Todes der Gräfin waren sämtliche Reitpferde im ^[11/177] Stalle los und liefen wild über den Hof, aber keiner hat sie losgekoppelt; u wie Augenzeugen erzählen sah man einen Priester mit der hl. Wegzehrung über den
105	Schloßhof ins Haus hinein gehen, aber seltsam war es, daß Niemand von den Bewohnern, weder von der Dienerschaft, noch von den benachbarten Leuten, kein Einziger ihn hat wieder aus dem Schlosse heraus kommen sehen. –
	Trips
110	Vor dem Jahre 1870 war in Trips eine der Kammerfrauen Großmutter's Mina geheißen, eine sehr brave und zuverlässige Person, welche schon Jahre lang im Dienst war. Sie besaß einen guten Einfluß auf die Kinder und besonders auf Onkel Georg, der damals ^[12/178] noch sehr jung u einer der wildesten von den 10 Kindern in Trips u der personifizierte Leichtsinns war. Da sie selbst sehr fromm war versuchte sie ihn so viel als möglich ernster zu stimmen. „Beten tu ich zwar nicht
115	viel, sagte er nun einmal zu ihr, doch bete ich jeden Abend das und das Gebet zur Mutter Gottes, ich denke daß es wohl genug ist. Wenn ich das jeden Tag bete, kann ich dann auch in den Himmel kommen? Sie antwortete: Freilich könnte er das, doch müsse er wohl etwas mehr beten! und dann hielt sie ihm darüber heilsame Ermahnungen. Damals war er schon fast erwachsen, aber er betete doch stets täglich
120	etwas zur Mutter Gottes wie es Mina ihm dringend anempfohlen hatte. Besagte Mina heiratete den Fiejen, Gärtner in Trips u später in Astenet, u gute Partie und trat aus dem Kammerfraudienst und bezog ihre eigene Wohnung. –
125	^[13/179] Es war die Nacht vor der Schlacht von Mars la Tour. Draußen war es stockdunkel und der Nachtwind fuhr klagend um die Mauern der Häuser, als wollte er mit seinem Seufzen in den Jammer vieler hunderter Familien einstimmen deren

130	Söhne morgen in Kampf u Tod zogen. Auch um das einsame Gärtnerhaus spielte der Wind, wo Mina an der Wiege ihres erkrankten Kindes saß und wachte; ihre Gedanken weilten bei der früheren Herrschaft, deren Söhne sicher auch den morgigen Kampf mitmachen mußten. Leise schlichen die Stunden der Nacht vorüber. Es war gegen Mitternacht, da hörte sie plötzlich auffahrend aus ihren Träumen draußen schnelle Schritte die Treppe und den Gang heraufkommen, u sich ihrem Zimmer nähern. Sie erkannte den Schritt sofort als den von Onkel Georg, dessen Gangart immer etwas stürmisch u flüchtig, und ^[14/180] der immer rasch zu gehen pflegte. „Das ist ja genau wie der Gang von unserm Herrn Georg“ sagte sie
135	zu sich selbst und erschrak. Wie war es möglich, daß er es wäre da er doch jetzt am Vorabend des Kampfes in der Nacht vor der Schlacht tief unten im fernen Frankreich war. Und doch öffnete sich jetzt die Thür u. er trat wirklich herein. Mina glaubte eine Geistererscheinung vor sich zu sehen. Onkel Georg kam auf sie zu, wie es schien in fliegender Eile und reichte ihr die Hand. „Ich muß noch einmal zu dir
140	kommen und wollte dir Adieu sagen, denn ich komme nie mehr wieder!“ sagte er. Und im selben Augenblick war er wie er gekommen auch verschwunden.
145	Am nächsten Morgen erzählte Mina es ihrem Mann, der es nicht glauben wollte und es für einen ^[15/181] Traum hielt, denn er konnte ja nicht in so wenig Zeit noch mal herüber gekommen sein; es war wohl sein Geist gewesen. – „Gib Acht, es wird etwas mit dem Herrn Georg geben! sagte Mina zu ihrem Mann.
150	Und in derselben Morgenstunde des blutigen Tages von Mars la Tour saßen sie auch im Turm zu Trips, doch war das Frühstück nicht so sorgenlos und gemütlich wie früher. „Denk dir nur Mutter, sagte Tante Elisabeth und erzählte ihren Traum; es war ihr Nachts im Traum ein großer Zahn ausgefallen. Wenn das nur nicht Etwas Schlimmes gibt – Was denkst du Mutter?“ Worauf diese erwiderte „Ach Gott, sei still Kind! ich habe heut Nacht dasselbe geträumt.“ – –
155	Bald kam ein Brief. Tante Kuni schrieb an Großonkel Louis, in West- ^[16/182] Westfalen würde erzählt (es war ein westfälisches Regiment, wobei Onkel Georg stand) Onkel Georg wäre auch gefallen und nach sechs Wochen kam die Bestätigung dieser Trauernachricht. Er fiel am 16 August 1870 zwischen 6 und 7 Uhr Abends; beim Erklettern einer Schlucht traf ihn eine Kugel in den Hinterkopf, er war sofort tot. Dingo, seine treue Dogge, bewachte ihn, und ließ Niemand an ihn heran.

Schwarzenrabben

- 160 In Schwarzenrabben wohnte Engelbert von Hörde, der Pathe von Vatern (der in Trips
im sogen. Blumenzimmer mit Gewehr hängt.) Dessen Mutter, eine Landsberg, spukt.
Bei der Hochzeit von Tante Kuni mit Onkel Deken ist sie der Gräfin Metternich
(von Vinsebeck) plötzlich erschienen, sodaß sie sofort ihren Koffer packte und
abreiste. Ferner, bei einem ^[17/183] Dîner gibt sich der Großonkel (E. von Hörde)
165 plötzlich ans Weinen, und wie man fragt nach der Ursache, bekommt man von ihm
zur Antwort: Ja, da säße ihm seine Mutter gerade gegenüber! und von selbiger
Stunde ließ E. v. Hörde stets ein frisches Konzert bei Tisch legen für seine Mutter.
Die alte Hörde spukte in dem Zimmer hinter der Kapelle, und man hat sie oft
gesehen.
- 170 Onkel Wilhelm Ketteler (so erzählte Liesel Liesel Stolberg) glaubte nicht daran und
sagte: „Laßt mich nur in dem Zimmer, wo's umgeht, schlafen! - Und schlief auch
darin. Aber am andern Morgen kam er ganz kreideweiß heraus vor Schrecken und
sagte: er könne es nicht erzählen was er gesehen habe, es sei so gräßlich daß er es
nicht beschreiben ^[18/184] könnte. Und dieser Wilhelm – Ketteler war ein ganz
175 nüchterner Mann. – –

Reminiszenzen aus Schwarzenrabben

- Obiger Engelbert Mathias Anton Maria Freiherr von Hörde war der Letzte seines
Stammes. Kgl. preuß. Kammerherr, Großkreuz des kgl. bayrischen Haus Ritter
Ordens vom hl. Michael, Ritter des goldenen Sporens , u des großherzogl. hessen-
180 schen Ludwigs Ordens. – Herr zu Schwarzenrabben, Störmede, Eringerfeld und
Erwitte, geboren zu Schwarzenrabben, am 12. Sept. 1786 gestorben zu Freiburg i. Br.
am 5. Juni 1846 Nachmittags um 5 Uhr. - Er war vermählt mit Kunigunde Freiin v.
Asbeck (Tante Kuni) (gemalt von Hamacher) welche Ehe kinderlos blieb. Nach dem
Tod des Engelbert Frhr von Hörde erbte Tante Kuni, zufolge Heiratsvertrages die
185 Allodial-Güter, u brachte dieselben, da sie als Witwe eine zweite Ehe einging, ihrem
zweiten Ehegatten, dem v. d. Deken, in die Ehe. Als Witwe (vom Hörde) in älteren
Jahren, heiratete sie also noch, u zwar den Wilhelm Otto von der Deken, Witwer
ihrer Schwester Auguste ^[19/185] Auguste von Asbeck, welcher mit dieser schon zwei
Kinder hatte, Marie u. Otto. - Tante Kuni hatte keine Kinder. Hätte Tante Kuni nicht
190 mit weit über 40 Jahren noch den Deken geheiratet, dann hätte unser Vater,

	Engelbert von Eynatten zu Trips, Schloß Schwarzenraben geerbt, denn Engelbert von Hörde hatte das Schloß ihm als seinem Patenkind, testamentarisch vermacht. Leider aber ging Schwarzenraben nun an Marie Deken, der einzigen Erbin des Onkel Deken über. –
195	Es gibt in Trips ein kleines Bild von Hamacher, wo Marie Deken, Elisabeth Eynatten, Louis u Georg Eynatten u Otto v. d. Deken als Kinder dargestellt sind, u im Hintergrund Schloß Schwarzenraben. Zu Tante Kuni's Zeiten war Schwarzenraben das schönste Schloß in Westfalen. Es hatte 80 Zimmer Als der Fürstenberg sein Schloß Herdringen baute sandte er einen berühmten Meister durch
200	die westfälischen Gaue, um an den dortigen Schlössern den schönsten Stil heraus zu finden, u. dieser bezeichnete Schwarzenraben als das schönste Schloß in Westfalen. Dort war immer viel Besuch, und jedes Jahr kamen die Großmutter mit ihren Söhnen und Töchtern von Trips nach dort und blieben längere Zeit. In Schwarzenraben war viel ^[20/186] Dienerschaft damals; immer von jeder Spezies
205	gleich zwei, weil es so ein großes Haus war, zwei Kutscher, zwei Bediente, zwei Köchinnen, usw. Aber Katharine war die Hauptköchin, die andere war die Haushälterin, und gab die Sachen zum Kochen heraus aus der Vorratskammer täglich. Jeden Morgen trat Katharine an und blieb respektvoll vor der Herrschaft in einiger Entfernung stehen und leierte den Küchenzettel herunter. Dann strich Tante
210	Kuni bald dies, bald jenes. Sofie war ihre Kammerjungfer und eine sehr feine, die im Garten mit Sonnenschirm spazieren ging, was für die damalige Zeit außerordentlich galt. Raumland war der Rentmeister. Tant'e Kuni ließ ihn die Geschäfte führen. Bei Tisch war stets viel Besuch, und Tante Kuni war immer die gütigste Wirtin und äußerst liebenswürdig für ihre Gäste. - „Thut was Ihr wollt! und
215	Sagt es Heinrich, wenn Ihr spazieren fahren wollt!“ sagte sie. Dann fuhr man gewöhnlich mit vier Kutschpferden in den Wald, oder mit Ponys oder mit Eseln. Es gab in Schwarzenraben viele schöne Zimmer ein Bischofszimmer, ein Prinzenzimmer, mit Himmel- ^[21/187] betten mit rötlich gelben Damastvorhängen, ein Bibliothekzimmer, ein Kaffeezimmer usw. - Immer stand Peter der Kammerdiener oder Benthaus hinter dem Stuhl der Tante bei Tisch. Wenn sie dann noch nach dem Essen länger zögerte mit dem Aufheben der Tafel und immer fort weitersprach mit ihrem Nachbar, dann wurden die jungen Leute manchmal ungeduldig, und meine
220	Tante Adele, die ganz jung und ein lustiges Mädel war, und gern gesehen hätte

225	wenn die Tante mit ihrem Tischnachbar zu sprechen aufgehört hätte und aufgestanden wäre - denn dann konnten sie in den Pandurenkamp fahren - blinzelte dann immer den Diener an, er möchte den Stuhl der Tante rücken und machen, daß sie endlich die Tafel aufhobe. Aber es nützte manchmal gar nichts: Sie sprach immer voll Interesse weiter.
230	Namentlich die Erntefeste waren sehr schön und dazu kamen immer die Nachbarn von Overhagen usw. und man tanzte, wenn die Erntewagen mit dem Hahn, welcher schön bunt war, vor's Schloß kamen. Nore Deken machte den Erntehahn gewöhnlich. Getanzt wurde tüchtig, auch uralte Großvatertänze: „Mit den Füßen trapp trapp trapp, mit den Händen ^[22/188] klapp klapp klapp! Dies fehlte bei keinem Erntefest! –
235	Die Tante Kuni war sehr gut, nur etwas eigentümlich und originell, u sie erzählte ihren Besuchern gern was ihr alles im Leben zugestoßen, sehr übertrieben war es u man durfte sich nur kein Lachen erlauben. Je älter sie wurde, um so ärger erschien ihr, was sie alles mitgemacht. Eine Chausse Walze, welche sie beinah überfahren, ein Scheunentor welches beinah auf sie gefallen, sodaß sie zwei Hörner auf der Stirn
240	davongetragen, alles das war in ihrer Erinnerung geblieben, aber eine Geschichte war beinahe wirklich passiert, u. die war, wie Tante Kuni mal zum Bischof geritten war. An sich ist dies doch nichts Außergewöhnliches, aber wie sie xxx bischöfl. Gnaden den Paderborner Herrn Bischof einen Besuch abstatten wollte, kam, wie sie gerade mit ausgesuchter Eleganz daher kommt, auch ein Schwein daher und sie
245	kann nicht ausweichen u sitzt auch schon darauf, u das Tier geht mit ihr durch - zum bischöflichen Palais. Und ein par Offiziere kamen gerade daher u sahen dieses Schauspiel. „Na seh doch einmal die dicke Sau! Wo will die eigentlich hin!/? hieß es. ^[23/189] Tante Kuni hat vor Aufregung den Besuch beim Bischof nicht ausführen können, und ist nach Hause umgekehrt u. diese tragische Geschichte erzählte sie in
250	ihrem Alter immer gern ihren Bekannten. Doch mußte man alles aufbieten sich dabei ernst zu halten und Mitleid an den Tag zu legen, denn wer sich vergaß, nur ein einziges Mal vor Lachen auszuplatzen, oder nur zu lächeln der war gleich bei der alten Dame drunter durch wie man sagt. Seltsam waren die Zufälle, die ihr zustießen, woran aber das Alter verzeihlich schuld war.
255	Vom Gartensaal ging ein langer mit Läufern belegter Flur zum Speisezimmer, und war es Essenszeit, so bot der älteste Herr der Gesellschaft Tante Kuni den Arm, um

260	sie zu Tisch zu führen, und hinterher reihte sich Paar an Paar je der Alter nach, und so zog man mit würdevollem Ernst und tiefer Feierlichkeit hinter Tante Kuni her zu Tisch, wobei der alte Bendhaus und Peter aufwarteten. Also ging man. Plötzlich stockt der Zug. Was gibt's? - Die letzten Paare recken die Köpfe zu sehen, was passiert ist, Diener rennen ^[24/190] hin und her, Stühle werden herbeigetragen - Was gibt's denn nur, fragt Einer erstaunt. „Ach, nichts, nichts, Tant Kuni ist gefallen!“ flüstert das nächste Paar, und das Wort geht mit Blitzschnelligkeit durch die Reihen, und Einige junge stecken das Gesicht ins Schmutztuch um nicht zu lachen! Und das
265	passierte öfters u. kam daher, daß die Tante sich einbildete, sie sei lahm, u könne durchaus nicht ohne Stock gehen. Passierte es nun zufällig, daß sie ihren Stock vergaß u stehen ließ irgendwo, so ging zuerst alles gut, sie ging daher wie die anderen. Aber erinnerte sie sich plötzlich, daß sie ohne Stock ging, und mochte sie auch vorher ganz gut ohne denselben ausgekommen sein - jetzt wo sie sich daran
270	erinnerte keinen Stock bei sich zu haben, jetzt wo ihr ihre Lahmheit wieder ins Gedächtnis kam, jetzt konnte sie urplötzlich nicht mehr gehen und stehen und ließ sich zu Boden fallen! Und eher stand sie nicht auf, bis sie den Stock hatte, dann konnte der Zug sich erst wieder nach dem Speisesaal begeben. Bei dem Dîner wurde die ^[25/191] Etiquette genau beobachtet. Auch bei Tante Lotte in Welda, ihrer
275	Schwester, die war noch feiner, bei Tisch galt es dort sogar für unfein Bier zu trinken! –
280	Morgens war in der Kapelle in Schwarzenraben heilige Messe, wozu sich die Herrschaft und Dienerschaft einfand; sogar der Ochsen-Anton. Der roch einmal so furchtbar nach Stallmist, daß es meiner Mutter übel wurde, u sie heraus gehen mußte. Dieselbe schlief, da sie und Papa nach ihrer Hochzeit Tant Kuni besuchten, damals im Prinzenzimmer, ein großes Prachtzimmer mit Himmelbetten, und das Fenster ging auf den Garten, die Orangerie und weiter auf den Pandurenkamp, einem großen Wald. Tante Kuni war sehr gut gegen meine Eltern u. liebte Mama sehr, welche ihren vollen Beifall fand; aber auf Fritz Ketteler war sie sehr schlecht
285	zu sprechen. –
	Da in Trips soviele Kinder waren, verbrachte unsere Tante Elisabeth (geb. 1844 + 1918) ihre Kindheit und spätere Jugendjahre mit ihrer Cousine Marie Deken, deren Vater der Mann Tante Kuni's war. Mit Marie zusammen lernte sie, später kam ^[26/192] Tante Elisabeth nach Berlaimont in Pension mit 14 Jahren ungefähr. Sie ist

290	am 30 August 1857 mit Marie Deken, nachherige Baronin Ketteler, zusammen in der Kirche von Erwitte, Pfarrkirche von Schwarzenraben zur 1. hl. Kommunion gegangen (erzählte Marie Ketteler.) An dem Tag feierte man dort das Schutzengelfest. Sie spielten Nachlaufen und Verstecken nachmittags. Unten im Keller wo sie sich versteckt setzte sich Tante Elisabeth auf einen Brunnenrand, und
295	wäre beinah rücklings hinunter gestürzt, da sie nicht wußte, daß dort ein tiefer Brunnen war. Sie vergaß es ihr ganzes Leben nicht, u erzählte immer später, ihr Schutzengel hätte sie sicher davor bewahrt hinein zu stürzen, denn es wäre auf ein Haar um sie geschehen gewesen.
300	Beide, Elisabeth wie Marie waren sehr hübsche Mädchen, Elisabeth war ganz schwarz, Marie aber ganz blond u helle Augen! Marie Deken war aber ein geiziger Charakter und selbst gegen ihren Vater war sie verschlossen Eine verschlossene Gemütsart. Beim Tod desselben war sie ziemlich ungerührt, u. der Sterbende, der
305	^[27/193] sein einziges Kind keine Thräne weinen sah, sagte, indem er auf seine Tochter blickte, zu den Verwandten, die sein Bett umstanden: „Und meine Marie, dort, steht sie nicht da wie ein verschlossener Schrank?“ - Er hatte zuerst Tante Auguste Asbeck geheiratet, u. diese starb früh, als Marie sechs +1923. und „Ottomännchen“ vier Jahre alt waren +1850. Ottomännchen war ein wunderschönes blondlockiges Kind. Er schlief nie ein, Abends, ohne sein Kruzifix in der Hand; und als sein Vater einmal sagte: „Sieh mal, Ottomännchen, dies Haus, dieser Garten gehört Alles
310	einmal dir und für deinen Vater sind die vier Bretter. Da sagte er: „Oh, nein! Die vier Bretter sind für Ottomännchen!“ - Als sein Vater die Tante Kuni heiratete, rief er: „Oh nein, das ist nicht meine Mama, das ist die böse Tante "Tuni,,!“ – Tante “Tuni,, war gar nicht bei den Kindern beliebt. Ferdinande Brakel rief er kurz vor seinem Tod von der Treppe aus zu: „Ade, süße liebe Finande!“ – Er klagte oft über
315	Kopfweh, aber Tante Kuni schickte ihn immer in die ^[28/194] Sonnenhitze deß ungeachtet. Kurze Zeit darauf, ergriff ihn ein Gehirnfieber und er ging heim zu seiner „süßen“ Mama, - ein furchtbarer Schlag für seinen Vater, der sein Leben lang nur für seinen Sohn u Erben geschafft und gesorgt, sogar extra die alte Tante Kuni noch geheiratet hatte, um den Besitz auf Ottomännchen zu vererben, „Und nun
320	begräbt er seinen einz’gen Sohn!“ Marie war jetzt eine reiche Erbin, die noch in der Pension aber schon von Fritz Ketteler als Frau begehrt ward. Mit 19 Jahren heiratete sie. Sehr glücklich war sie wohl nicht, denn er war brutal, prügelte die Kinder

325	insgesamt, auch die Mädels; am schlimmsten aber den Clemenz, der es infolgedessen auf die Nerven kriegte, und der “Nikemann,, genannt wurde, da er immer mit dem Kopf nickte. Tante Elisabeth kam mal dazu, wie alle sich weigerten, das Vater Unser zu beten. Kunigunde sollte es beten, und wollte nicht. Paula auch tat es nicht. Clemenz wollte erst recht nicht. Warum willst du nicht das Vater Unser beten? – Ja, Vater möchte kommen! lautete die ^[29/195] Antwort. Die Methode war falsch, denn wenn die hl. Schrift auch sagt: Wer die Rute spart, haßt seinen Sohn! so
330	muß man doch Alles mit Weisheit tun! – Fritz und Marie Ketteler wohnten mit ihren Kindern in Eringerfeld bei Geseke bei Lippstadt. Sie war Herrin auf Eringerfeld, Schwarzenrabn und Mittelhausen. Raumland war 50 Jahre Rentmeister, zuerst bei Onkel Hörde, dann bei Deken, und noch bei Ketteler’s- Er starb 83 Jährig zu Schwarzenrabn. Man fand ihn tot auf, am Gitter zwischen Garten und
335	Pandurenkamp, 1884. - - Meine Tante Marie, die älteste von den zehn Kindern in Trips, (Marie Eynatten.) war früher ein bildschönes Kind, aber ein enfant terrible. Kurz vor der Trauung von Tante Kuni stellte sie sich vor deren Zimmer u rief durch’s Schlüsselloch der Tante zu, die sich eben für die feierliche kirchliche Handlung schön machte: „Tante Kuni,
340	Tante Kuni, komm mal, ich muß dir schnell etwas sagen! Nimm nur den Onkel Deken nicht, denn der heiratet dich nur für das Geld!“ – Es gab darauf eine Scene. Tante schluchzte und weinte, und die gestrenge ^[30/196] Tante Nette (de Seraing, Gesellschaftsdame bei der Urgroßmutter Asbeck in Essen) teilte Ohrfeigen aus, für die wenig holden Worte, die das Kind von Erwachsenen gehört hatte. –
345	Als die Urgroßmama (Aloysia geb. v. Asbeck.) in Trips nach Pymont ins Bad ging, kamen in der Zeit ihre Jungen Louis, Clemenz, Franz u Georg all nach Schwarzenrabn. Hier machten sie viele Streiche, welche Tante Kuni u Tante Nette mit strengen Strafen ahndeten. Einmal saßen Tante Elisabeth, Lisbeth genannt, u Marie Deken mit der Gouvernante am Lernen. Da öffnet sich die Thür u
350	hereinkommen Louis u Georg, die einen riesigen Wagen voll Äpfel schleppen. Ohne ein Wort zu sagen, wird der Wagen umgeworfen, und beide Bengels nehmen reiß aus. Während die Äpfel über den Fußboden rollen und die beiden Mädchen hoben sie auf, sehr zufrieden über die Unterbrechung, während das Fräulein schimpfte. – Ein ander Mal hatten Tante Elisabeth u Marie Deken Religion beim
355	Kaplan, wie immer, und Onkel Louis sollte ruhig zuhören und ^[31/201] dabei sitzen.

	Nun machte er aber Dummheiten und erhielt deshalb Ohrfeigen. In der Wut läuft er an das Dachfenster, es war ein hochgelegenes Zimmer, und hängt sich hinaus, um hinabzuspringen. Da gab es aber ein furchtbares Strafgericht.
360	Die Alex Garrelts war damals auch in Schwarzenraben, da Tante Kuni sie als eltern- und mittelloses Mädchen zu sich nahm, ihre Mutter war ja eine Hörde. Ihr Vater war der Oberst von Garrelts. Sie verliebte sich in den Wilhelm Bocholtz, u es gab eine romantische Liebesgeschichte, die damit endete, daß sie sich in London trauen ließen. Da dies hinter dem Rücken von Tante Kuni geschah, verbot diese ihr, je
365	erwachsen, aber Tante Elisabeth war noch ein halbes Kind zu der Zeit. Die Alex v. Garrelts war sehr hübsch, eine gefeierte Weltdame; Aber auch Tante Elisabeth war sehr schön als sie erwachsen war „Mit der konnte man Staat machen! sagte Ferdinande Brakel, und die ^[32/202] Gräfin Ferdinande Westerholt erzählte noch nach
370	vielen Jahren von der „schönen schwarzen,, Eynatten, welche mit ihr auf den Bällen gewesen wäre.
	Von Kindheit auf hatten Tante Elisabeth und Louis Würzburg sich gern gehabt. Sie gingen zusammen in den Zirkus Renz, und er setzte das kleine Mädchen auf seine Knie, daß sie besser sehen konnte. Er kaufte ihr alles, und schenkte ihr alles was sie wünschte, noch ehe sie es ausgesprochen. Zusammen lernten sie tanzen beim
375	Tanzlehrer Casorti, u der Prinz Elimar von Oldenburg nahm auch mit ihnen an den Stunden teil. Als aber Louis Würzburg in Bedburg einen lebhaften Briefwechsel mit ihr unterhielt, verbot sich's der Direktor. Wie sie sich als Kinder zugetan gewesen, so blieb es auch, als sie heranwuchsen. Er tat ihr alles zu Liebe, was er ihr an den Augen absehen konnte, und seine Liebe für sie wurde von den beiderseitigen Eltern
380	gar nicht ungern gesehen. Sie waren Beide gut u fein erzogen; er war dazu noch eine sehr gute Partie, und als Mensch ein ^[33/203] sehr guter und edeler Charakter. Sein älterer Bruder Edmund hatte auf Alles verzichtet und hatte die Armut u Entsagung eines strengen Ordenslebens den Reichtümern und Annehmlichkeiten des elterlichen Hauses vorgezogen. Er starb im Rufe der Heiligkeit als Jesuit, nachdem
385	er in Irland lange Jahre am Heil der Seelen gewirkt hatte. Somit hätte Louis als einziger Erbe die besten Partien machen können. Aber er hielt an seiner Liebe für sein „Lisbettchen,, fest (So nannte er sie) und seine Mutter, eine sehr feine Frau, eine geborene Lady Lyons u. Schwester der Herzogin von Norfolk, sagte oft mit

390	ihrer hohen feinen Stimme: „Louis kann heiraten wen er will!“ (Diese Herzogin hatte eine Tochter, die Minna hieß, u Carmeliterin wurde; sie hatte zum Seelenführer u Beichtvater den heiligmäßigen P. Faber.) – Lord Lyons war britischer Gesandter in Paris. Es war also eine große Liebesgeschichte, die sich da abspielte, u es war schon so weit, daß der Vater des Louis Würzburg einmal im Salon als Besuch ankam die Tante Elisabeth denen vorstellte mit den Worten: ^[34/204]
395	die aber ganz ernst gemeint waren: „Hier stelle ich Ihnen meine zukünftige Schwiegertochter vor!“ Daß es nichts wurde, wer kann sagen, woran es gelegen hat? - - Auf der Hochzeit in Harff wollte er sich ihr Jawort holen, und daß sie hinkam sollte ihm ein Zeichen sein, daß sie sich „kriegen“ sollten nach Himmelsrathschluß. – Aber Elisabeth kam nicht nach Harff. Der gestrenge Herr Vater wollte nicht
400	hingehen weil der Vetter in Harff ihn zwar zur Hochzeit eingeladen, aber ihm mit Frau und Tochter zugemutet hatte, nicht im Schloss selbst, sondern in einem Gasthof in der Nähe zu wohnen, weil er ihn nicht logieren konnte; es waren zu viel nähere Verwandte. Das paßte dem alten Herrn in Trips aber nicht, und er sagte ab, trotzdem seine Elisabeth in Thränen und ihre Mutter am Schelten war! - - Louis
405	Würzburg heiratete später eine griechische Hofdame, Regina Philon, welche, wie man sagte, eine Ähnlichkeit mit Tante Lisbeth gehabt haben soll. In späteren Jahren, einige Zeit vor ihrem Tod, sie starb 1918 – sandte er ihr noch einmal einen ^[35/205]
410	Gruß, als sie ganz alt und weltentfernt zu Geilenkirchen lebte. (Sie lebte mit Bruder u Schwester Adele dort anfangs im Ursulinenkloster, später aber siedelte sie nach ihrem neugebauten Haus neben dem Krankenhaus an der Landstraße über, wo sie auch gestorben sind.) Tante Elisabeth war geb. 28. Sept 1844 + 1918 In Trips ist noch ein kleines rundes Bild von ihr, aber kein Gemälde. Auf den Bällen in Düsseldorf war Prinz Fritz (Hohenzollern) einer ihrer großen Bewunderer, deren sie ziemlich viele hatte. Noch im Alter wollten der alte Blankart von Alsdorf wie auch
415	der Vetter Hugo (Brakel) sie partout heiraten, u verfolgten sie mit Anträgen was ihre Nichten in Trips veranlaßten diese Liebesgeschichten in ulkige Verse zu kleiden. – Tante Elisabeth hatte aber in der Folge nicht mehr geheiratet. Der einzige Sohn von Louis Würzburg, Edmund starb auf dem Feld der Ehren zu Perronne, am 2 August 1915, und die Tochter Annie heiratete ^[36/206] den B. v. Cramer-Klett. – Mit Louis
420	Würzburg, welcher der Letzte seines Stammes war, und im Januar 1922. gestorben ist, erlosch diese alte gute Familie. –

Aus dem Tagebuch von Onkel Louis

(Generalmajor u. Exzellenz) in Haus Merkenheim (Ludwigshof) sind noch folgende Notizen über Tante Elisabeth (von Eynatten): „Heute Elisabeth erkrankt an Bronchialkatarrh u Rippenfellentzündung. Zwei Monat zu Bett. Wohl erholte sie sich wieder aber gut war sie nicht. Mitte Februar erkrankte sie nochmal aber schlimmer. u ich hatte gleich die Befürchtung daß nun das Ende da sei. Und so war es auch. Nach langem schweren Leiden starb die gute Schwester am 11 März 1918 Abends ½ 12. 8 Tage vorher war ihre langjährige Katze gestorben. Während des Winters hatten wie viel u oft gemütlich geplaudert u. Erinnerungen aufgefrischt. Elisabeth hatte dafür ein ausgezeichnetes Gedächtnis. So erzählte sie von Schwarzenraben gerne., auf welch großem Fuß man dort lebte. Siebenzig Personen täglich zu Tisch. Sieben Mittagstische, einer davon hieß der Reisigen Tisch. Tempi passati. Heut steht Schwarzenraben leer. (Heut, d.h. 1918.) Frau von Ketteler mit ihrem einzigen Sohn lebt in Münster.“ -

[37/207] **Etwas über Mirbach u. Harff.**

Die letzten richtigen Erben von Mirbach-Harff waren wir, sagte Onkel Louis. Unsere Urgroßmutter war eine Mirbach. (siehe das Bild in Trips.) Im Archiv zu Trips (Testamente von d. Jahren 1700-1800) befindet sich ein Schriftstück:

„Nähere und letztere willensmeinung der hochgeborener Verwittibter Freifrauen von Mirbach geborener Gräfin von Schaesberg zu Harff vom 21sten July 1780. – Im Namen der Allerheyligsten Dreifaltigkeit Amen. Kundt und zuwissen seyn hiermit Jeder männiglichen denn gegenwertiges Urkundt zu lesen oder hören lesen vorkombt daß im Jahr 1780 bey Hersch- undt Regierung Ihro Römisch Kaiserlicher Majestät Josef des II den im 17 Indictiones Romana auf den 21 sten Tag des Monats July Nachmittags 2 Uhren die hochgeborene Freifrau v Mirbach geborne Gräfin v. Schaesberg uns Endtsbenannten offenbahnen Kaiserlichen bei der hohen Regierung in Düsseldorf immatrikulierten Notarium sambt vier aufrichtigen ^[38/208] Gezeugen zu Ihro auf das Burghauß (=Harff.) durch ihre Dienern Requiriren und vorbescheyden lassen..... usw. (es folgt unter Anderem:) : „6 tens seyn Ihr willen, daß dasjenige was vorn dem Kammerherrn Johann Wilhelmen zu Jährlichem gemäß aus ihrem Wittiben Standes gewinn bedinglich zu gewidmet wan derselb ohne Männliche Erben Nach zu lassen sterben würde dem Jüngerem Ihrem Herrn Enkel

455	Carl wan selbiger alsdann mit männlichen Erben versehen oder deren zu hoffen sobaldt solche gefolgt heimbfallen sollen sollte nun auch gegen verhoffen von meinem beyden Enkeln Joan Wilhelm und Carl nur weiblichen Descendenz erziehlet werden, so substituere in diesem ohnverhofften Fall hiermit wohl bedachtlich die Freyfrau von Eynatten geborene von Mirbach und deren männliche Descendenz. – “ –
460	Auf ein, auf dieses Schriftstück geklebte Papier schrieb unser Urgroßvater Carl von Eynatten (= Carl Theodor) wie folgt: „In diesem Testament wird ^[39/209] Paragraph 6. § ⁶ stipuliert, daß wenn die Gebrüder Johann Willhelm und Carl Frhr.v. Mirbach nur weibliche Descendenz erziehen sollten, alsdann meine selige Mutter, die Freifrau v. Eynatten, geborene Freiin von Mirbach und deren männliche Erben
465	Descendenz substituirt werden sollen; welches wohl zu bemerken.“ Carl Frhr. v. Eynatten zu Trips. –
470	Dieser war Carl Theodor, unser Urgroßvater. Als aber der obige Fall eintrat, u ein Aufruf in die Zeitungen kam, als auf Harff das Fideikommiß gestiftet wurde: Wer Ansprüche auf Harff habe, möge sich melden und seine Ansprüche erheben! Da war der Urgroßvater nicht schnell bei der Hand, und unterließ seine Ansprüche zu bekunden: Er sei zu alt, er stände schon mit einem Fuß im Grabe! sagte er. So kam es an die Vorst Gudenau. Die Letzte Mirbach, Otilie hatte den Freiherrn Max dieses Namens geheiratet. Selbige Gudenau's hatten aber weniger nahe Ansprüche auf Harff als die Eynatten in Trips.
475	^[40/210] Johann Wilhelm Frhr v. Mirbach zu Harff, geb 23.12.1849 aus der rheinischen Hauptlinie (Sohn v. Wilh. Gerh. Johann u Marie Gf. Velbrück) Ritter Hauptmann der Genossenschaft des rheinischen ritterbürtigen Adels, vermählt 1819 mit Antoinette Gf. W. Metternich Gracht, geb 27 Aug 1797.; war Graf geworden, hatte aber keine Leibeserben, und setzte seinen Neffen, den jüngsten Sohn seiner
480	Schwester Otilie (letzte Mirbach geb. 19.III.1778 + 1 Mai 1846, ¼ vor 6 Uhr Abends in 69 Lebensjahr an einer Lungenlähmung begraben zu Ziadlowitz in Mähren, Sternkreuzdame, vermählt mit Max Frhr v. d. Vorst zu Lombeck Gudenau, Kämmerer.) zum Erben ein.
485	Dieser hieß Richard, Frhr v. Vorst Lombeck Gudenau, geb 1810 + 14.12.1853 zu Bonn, Universal u Fideikomiß Erbe zufolge fideikomissarischer Bestimmung (1850.) nahm statt seines bisherigen Namens den Namen Graf v Mirbach zu Harff

490	an. Er heiratete Julie Gf. Hoyos welche ihren Man überlebte + 1816. Ihre Kinder waren Wilhelm geb 11.II.1842 + 1882, unvermählt. Dieser Wilhelm Mirbach pflegte in den Ballsaal hinein zu kommen mit den Worten: „Ich heirate nicht!“ Wie er die große Erbschaft machte, wurde er verrückt, u alles fiel an seinen ^[41/211] Bruder Ernst, geb. 17.III.1845. Dieser hatte auch die Herrschaft Ziadlowitz, wurde aber bald damit fertig und verkaufte sie. Verheiratet mit Wilhelmine Gf. Thun Er starb zu Düsseldorf 1901. Er schrieb unter dem Namen Richartson sehr gute genealogische Werke, z. B. über die Familie Merode. (Richartson ist Sohn des Richard.)
495	Julie, nicht Julia, hieß sie. Julie Gräfin Mirbach, geb. Hoyos, war äußerst wohlthätig. In Harff wurden damals täglich 80 Arme gespeist. – In der Nähe war die Ritterakademie Bedburg und manchmal holte der Viererzug von Harff die Zöglinge, darunter Carl, Engelbert v. Eynatten Trips und andere (Franz, Gf. Spee, u Halley usw.) zu einem vergnügten Nachmittag nach Harff herüber. Franz Spee u Halley
500	haben mit unserm Vater Engelbert Eynatten zusammen das Abitür dort gemacht. Unser Vater erzählte gern, wie gut die “Julie,, immer gewesen gegen die Bedburger Jungens. Julie war also sehr wohlhatig, ihr Mann Graf Richard v Mirbach zu Harff war aber auch eben so gut und wohlthätig gegen die Armen C. v. Eynatten.
	^[42/212] Alte Geschichten von Mama erzählt.
505	Großvater Theophane de Meester in Brüssel wohnte im Sommer auf dem Land bei Hofstade. In der Nähe wohnten auch die kleinen Comptessen de Celles mit welchen unsere Mutter in ihrer Jugend, oft verkehrte Dieselben waren auch mit ihr verwandt durch Bergeyk indem ihre Großmama mütterlicherseits eine C ^{tesse} de Brouhoven de Bergeyk war. Der alte Graf Bergeyk + zu Malines war wegen seines Geizes
510	berühmt. Auf dem Sterbebett aber machte er dies wieder gut, indem er seine seine Seelenruhe 20,000, hl. Messen stiftete. Das Geschlecht Brouhoven de Bergeyk ist eine in Belgien ansässige Familie welche auch berühmte Mitglieder zählt. Die zweite Frau von P. P. Rubens, Helene Forment heiratete den Grafen Bergeyk, von ihr stammen die heutigen ab. Die Comtessen de Celles hießen mit Vornamen Ines (+
515	jung), Pulcherie, welche den Marquis d’Aigle, oder de l’aigle, aus Frankreich heiratete, und Antonine, welche Duchesse de Caumont wurde. Großvater de Meester nannte diese Letztere, deren Ländereien an sein Landgut angrenzten immer “Cousine,, und dieselbe besuchte öfters ihren Nachbar Theophane de M. u dessen

520	Kinder, und kam dann ^[43/213] angefahren à la Daumont, d. h. der Bediente reitet auf dem Stangenpferd und führt von da aus die vorderen und das Pferd rechts. Hinter der Duchesse saß dann noch ein Bedienter. Diese Antonine de Caumont war auch eine Schriftstellerin. Man sah sie häufig in ihrem Park reiten oder spazieren gehen, wobei ihr der Bediente manchmal ein Buch wie ein Pult vorhalten mußte, zur Aufzeichnung ihrer geistreichen Gedanken ähnlich wie es die Chorknaben mit dem
525	Evangeliumbuch tun. Sie schriftstellerte mit Vorliebe. Diese Cousine Antonine wurde später von einem Stallmeister mit einer Stallgabel getötet. Derselbe war in Jähzorn geraten, da sie ihm im Stall eine Rüge erteilte. Ein tragisches Ende! (Großpapa sagte zu Mama: „Ce sont vos cousines! es waren aber sicher nicht Cousinen ersten Grades damit gemeint, denn er selbst hatte nur zwei Schwestern, von denen Elisabeth den C ^{te} Cornet und Euphrasie den C ^{te} de Villegas de Clercamp
530	heiratete.) –
	^[44/214] Nachtrag über Schwarzenraben.
535	Von Tante Lisbeth erzählt. Als Tante Elisabeth, (Lisbeth) dort war, war zu derselben Zeit auch die Alex Garrelts in Schwarzenraben, da Tante Kuni sie als eltern- und mittelloes Mädchen zu sich nahm; ihre Mutter war ja eine Hörde. Sie war aber viel älter als Tante Lisbeth. Sie verliebte sich damals in den Majoratsherrn, Graf Wilhelm Boholz, der ein wunderschöner Mensch war, und durch Gestalt und vornehmes Auftreten allgemein gefiel. Er seinerseits war gleichfalls verliebt in die Alex, aber ehe es zur Hochzeit kam, sollte noch etwas Zeit vergehen, und nach
540	Onkel Deken's und Tante Kuni's Verfügung würde es wohl nie dazu gekommen sein, denn diese Beiden hatten beschlossen, daß ihre Tochter Marie eigentlich auch Gräfin Boholz werden könne, - und das sollte sie auch werden und nicht die Alex! - -
545	Aber diese und der wunderschöne Boholz, von ihr Willy, genannt, waren nicht auseinander zu bringen u hingen wie Kletten aneinander! u waren wie es im Gedicht heißt: „Zwei Seelen und ein Gedanke, zwei Herzen und ein Schlag!“ – Alexen's Freundinnen waren die ^[45/215] Schwestern vom Boholz, und ahnungslos luden diese die Alex immer nach Düsseldorf ein, wo die Geschichte immer weiter im Geheimen fortgesponnen wurde. Wenn „er“ nach Schwarzenraben kam, zog Alex ihre
550	schönsten Kleider an, und saß oben und schaute nach ihm aus. Zuweilen spielten die

555	großen Kinder und auch die kleinen (Tante Lisbeth gehörte fast noch zu diesen) im Wald Verstecken, und wer sich immer fand, und seltsamer Weise äußerst schnell, das waren die zwei verliebten Wesen! Einmal überraschte sie der alte „Nieljens“ der Inspektor und Nachtschwächter, wie die Beiden oben auf dem Heuboden zusammen
560	saßen, seelig und vergnügt, da drohte dies alte Faktotum mit dem Finger und lachte vor sich hin, da er wohl wußte, woran er war. Aber auch die Alex drohte gleichfalls und sagte schelmisch: „Aber Nieljens... bitte nur nichts an Tante sagen!“ Der alte Nieljens hatte des Abends immer das Haus und die Stallungen nachzusehen, ob keine Feuersgefahr bestände, und ging stets noch mal inspizieren, ob alles in Ordnung sei. – Wenn ihr Willy abwesend war, fuhr Alex ^[46/216] mit den Kindern in den Wald und brachte immer riesenhaftgroße Blumenkränze in die kleine Mutter-Gottes-Kapelle, - nur damit es etwas würde.
565	Das ging also so weiter; sie flirteten und promenierten zusammen, u waren glücklich, bis eines Tages der Onkel Decken das unerhört fand, und den jungen Mann zu sich zitierte, und folgende Bestimmung abgab: Entweder heirate er sie, die Alex, oder er bleibe weg! Nach diesem Dekret verbot er ihm das Haus. Wilh. Boholz konnte nämlich wegen eines schwebenden Prozesses die Alex noch gar nicht heiraten, und zudem wollten seine Eltern es nicht, und schimpften über die schlechte Partie, und seine Schwestern gerieten auch in Wut noch nebenbei! Alex
570	war dazu auch mittellos, und Garrelts war nicht viel als Familie (der Vater war der Oberst von Garrelts, aber nicht reich gewesen.) Nur Liebenswürdigkeit u Grazie waren ihre Mitgift. Tante Lisbeth gab immer von ihr eine blendende Beschreibung. Sie wäre eine wunderbar elegante Erscheinung gewesen; ^[47/217] ihre Haare waren kastanienbraun, immer in schweren Flechten. Aufgelöst fielen sie wie ein Mantel
575	um sie her bis auf den Boden herab. Es war ihr Gesicht zwar nicht vollkommen ebenmäßig, auch kein griechisches Profil – nur Alles einnehmend durch Liebenswürdigkeit und Grazie. Dazu der schneeweiße Teint, wundervolle glänzende Augen und ein schönes Lächeln, und in Gestalt, Haltung und Bewegung die verkörperte Grazie. Sie am Teetisch hantieren zu sehen in zahlreicher Gesellschaft
580	rief immer das heimliche Entzücken Aller hervor. Diese seltene Grazie in all ihren Bewegungen, auch in der Konversation war ganz unbeschreiblich. Durch ihre Gabe der Liebenswürdigkeit fesselte sie die ganze Welt. Sie war aber eine echte Weltdame auf den Bällen gewann sie alle Herzen und der Großherzog, es war

585	nämlich in Oldenburg, soll ihr stets auf sehr offene Weise bewundernd den Hof gemacht haben. Sie konnte durch ihren Geist eine ganze Gesellschaft unterhalten, und wenn noch so viel Herrn anwesend waren, so ging sie doch immer zuerst zu den alten Damen und unterhielt diese. ^[48/218] Die Kinder nahm sie auf den Schoß und spielte mit ihnen, brachte ihnen Bonbons und tanzte mit ihnen Française. Einmal spielten sie Circus nach, u. Alex machte eine Ballettänzerin, die sie jüngst gesehen.
590	Im luftigen kurzen Gasrock, ausgeschnittener Taille, klingenden Kastagnetten in der Hand kam sie in den Saal hereinchassiert, u tanzte das Ballet nach, zur fröhlichen Stimmung der Kinderschaar. Überhaupt konnte sie tanzen à merveille. Morgens kam sie nie aus dem Bett und Onkel Deken und Tante Lisbeth kamen an ihre Thür und trommelten sie heraus. Abends schrieb sie bis in die tiefe Nacht Briefe an
595	Willy, seitdem dieser fern bleiben mußte, und die englische Miss White saß stundenlang an ihrem Bett Abends u mußte mit ihr von „ihm“ plaudern. Diese Miss soll allein in die Geschichte ein geweiht gewesen sein, die wir gleich erzählen wollen, und soll auch zu London als Aufenthalt geraten haben. Der Briefwechsel zwischen Beiden war nicht verboten worden u. so konnten die Fäden ganz leicht
600	gesponnen werden in diesem Roman. Schön hat die Alex freilich nicht gehandelt, besonders nicht gegen Tante Kuni die an ihr doch Mutterstelle vertrat. Die Eltern des ^[49/219] Willy wollten ihre Einwilligung nicht geben, und so kommen die Beiden auf eine abenteuerliche Idee, wie folgt:
605	Eines Tages erbat sich Alex die Erlaubnis zu ihrer Schwester Cunigunde nach Düsseldorf zu gehen. zu Ostern, sie wollte dort ihre Ostern halten, und Tante Kuni erlaubte dies. Alex reist ab und bald drauf kommt von ihr ein Brief an Tante Kuni, in dem sie um Geld bittet; und sie könne nicht gut eine Einladung ihres in Schweden wohnenden Bruders (od. Schwagers?) ausschlagen, und möchte gern die Reise nach Schweden antreten. Sie bekommt das Geld, und dann hört man nichts mehr von ihr,
610	als daß zuweilen vergnügte Briefe aus Schweden anlangen. Währenddeß aber tritt eine großartige Sache ins Werk: Von Düsseldorf aus - (Alex war nebenbei gesagt, nie nach Schweden gereist, sie hatte nur ihre Briefe für Tante Kuni ihrem Bruder nach dort geschickt mit der Bitte, von dort aus sie nach Schwarzenraben aufzugeben.) – also von Düsseldorf aus entfliehen Alex und Willy bei Nacht u
615	Nebel nach England und lassen sich in London trauen! Kein Mensch wußte davon. – Eines Tags kommt Alex, von Schweden ^[50/220] so meint wenigstens die Tante, nach

620	Schwarzenrabem zurück: Kein Mensch hätte sie als Gräfin Bochoholz geträumt! Und nun verschenkt sie zu Tante's großer Wut u erstaunten Zorn alle ihre Sachen, verschenkt ihre alten Kleider und überhaupt alles, was sie bisher gehabt hatte u getragen hatte! Ohne Auswahl! Tante wütet: zu welchem Zweck? und was ihr einfiel, und sie würde ihr keine neuen Kleider mehr anschaffen wenn sie die heilige Elisabeth spielen wollte! Kurz, Tante war empört! Aber Alex brachte nichtsdestoweniger ihre dortigen Sachen in Ordnung! Dann geht sie wieder einmal zu ihrer Schwester auf Besuch. Einige par Tage vergehen, und dann bekommt Tante
625	Kuni eines Morgens beim Frühstück mit der Post eine Anzeige: Graf W. Bochoholz u Alex von Garrelts beehren sich ihre Vermählung anzuzeigen. Es war das Jahr 1866. – Wie die Tante dies gelesen, hat sie geschimpft: „Diese Alex! Diese Furie! Diese Teufelin! Dann setzte sie sich hin und schrieb, sie dürfe nie. mehr ihren Fuß auf die Schwelle von Schwarzenrabem setzen. Erst später, als der Onkel Deken im Sterben
630	lag, verlangte er nach ihr, und da er so sehr nach ihr rief, ließ Tante Kuni ^[51/221] es zu, daß an Alex telegraphiert ward, sie möchte kommen. Für den armen Onkel Deken war der Tod auch eine Erlösung, denn das Leben hatte ihm nichts wie Kummer gebracht, er harmonierte nicht besonders mit Tante Kuni. Alex wurde eine zeitlang glücklich. Sie hatten einen Sohn und Erben, der aber im kindlichen Alter starb. –
635	Alex Gräfin Bochohlts geb. 29 Juli 1827 starb 21 August 1882.
	Geistergeschichte von Tante Elisabeth erzählt.
	Bad Driburg.
640	Es war früher ein Kloster gewesen und gehörte in den Jahren um 1850 dem Freiherrn von Siersdorf. Der bewohnte es und zu seinen Lebzeiten kam es vor, daß ihm, wenn er in einem abgelegenen Zimmer an seinem Schreibtisch zur bestimmten Stunde schrieb, ihm stets zur selben Stunde eine Nonne erschien. Er erzählte es seinen Bekannten, und so sehr die ihn auch auslachten, so hielt er doch an seiner Aussage fest; - Da beschlossen, um der Sache auf den Grund zu gehen, Einige sich genau so zu verkleiden, wie der Siersdorf die Nonne beschrieb, und wählte dazu ein
645	Mädchen das dem Herrn v. Siersdorf noch nicht zu Gesicht gekommen. Die Sache ging prachtvoll vor sich. Die falsche Nonne ^[52/222] tritt zur gegebenen Stunde in schwarzer Tracht und wehendem Schleier durch die eine der Thüren (es gab deren zwei.) in das Zimmer des Herrn, der Geschäfte haltend an seinem Tisch arbeitete.

650	Wie sie hereintritt, wird er plötzlich totenblaß und sagt, wie zu sich selbst: „Jetzt sind es zwei!“ – Also war die erste Nonne doch eine Erscheinung und keine Lüge gewesen.
-----	---

4. Textgenese und Lesarten

4.1 Textgenese

Grundschriften

G I: Z. 1 bis 175
S. 1|167 bis 18|184 „[...] ein ganz nüchterner Mann. - -“

In dieser Schicht verwendet die Autorin eine dunkelblaue, fast schon schwarze Tinte. An manchen Stellen des Manuskriptes sind Feuchtigkeitsschäden vorzufinden, an welchen die Tinte infolgedessen verblasst ist. An diesen Stellen erkennt man eindeutig, dass es sich hier um dunkelblaue und nicht um schwarze Tinte handelt. Im Vergleich zu den anderen Schichten ist die Schrift vergleichsweise groß und die Ausführung nicht allzu sorgfältig; die Autorin scheint diesen Abschnitt innerhalb kurzer Zeit in einem Zug runter geschrieben zu haben.

G II: Z. 176 bis 421 und Z. 436 bis 503
S. 18|184 „Reminiszenzen aus Schwarzenrabem“
bis S. 36|206 „[...] erlosch diese alte gute Familie. -“
und S. 37|207 „Etwas über Mirbach u. Harff.“
bis S. 41|211 „[...] wohlthätig gegen die Armen C. v. Eynatten.“

In dieser Schicht wird der Text mit einer blauen Tinte von mittlerer Intensität verfasst. Auch der Schriftduktus ist hier deutlich anders, denn die Autorin schreibt kleiner und sorgfältiger. Innerhalb der zweiten Grundschrift lässt sich ein Einschnitt beobachten: In der letzten Zeile auf Seite 191 wird das Beschreibmaterial gewechselt. Der Schriftduktus bleibt jedoch derselbe und auch der inhaltliche Anschluss ist einwandfrei, so dass davon auszugehen ist, dass die Autorin lediglich den Stift gewechselt, aber ohne Unterbrechung weitergeschrieben hat. Die Grundschrift II wird daher in zwei Untergruppen a und b unterteilt, wie im Folgenden aufgeführt. An dieser Stelle ist es durchaus sinnvoll anzumerken, dass alle Unterschiede bezüglich der farblichen Nuancen in den Digitalisaten weniger deutlich erkennbar sind als im Original, welches ich als Grundlage für meine Einteilung vor Augen hatte.

G II a: Z. 176 bis 288a „[...] der Mann Tante Kuni's war.“
S. 18|184 „Reminiszenzen aus Schwarzenrabem“
bis S. 25|191 „[...] deren Vater der Mann Tante Kuni's war.“

G II b: Z. 288b „Mit Marie zusammen [...]“ bis 421 und Z. 436 bis 503
S. 25|191 „Mit Marie zusammen lernte sie, [...]“
bis S. 36|206 „[...] erlosch diese alte gute Familie. -“
und S. 37|207 „Etwas über Mirbach u. Harff.“
bis S. 41|211 „[...] wohlthätig gegen die Armen C. v. Eynatten.“

G III: Z. 422 bis 435
S. 36|206 „Aus dem Tagebuch von Onkel Louis“
bis S. 36|206 „[...] mit ihrem einzigen Sohn lebt in Münster.“ -“

Die dritte Grundschrift lässt sich inmitten der zweiten Grundschrift beobachten. Die Autorin hatte sich beim Beenden des Kapitels „Reminiszenzen aus Schwarzenrabem“ und vor Beginn von „Etwas über Mirbach u. Harff“ zu einem Seitenumbruch entschlossen. Dabei hatte sie von der neu angebrochenen Seite lediglich drei Zeilen beschrieben. Vermutlich erschien ihr dies im Nachhinein als zu verschwenderisch, so dass sie noch einen kleineren Textabschnitt in diesen freien Platz einfügte. Dies ist neben der verwendeten, helleren Tinte weiterhin daran zu erkennen, dass sie klein schrieb und viele Worttrennungen benutzte, damit der Platz für dieses Kapitel ausreichte.

G IV: Z. 504 bis 527
S. 42|212 „Alte Geschichten von Mama erzählt.“
bis S. 43|213 „Ein tragisches Ende!“

In der vierten Grundschrift findet erneut ein Wechsel des Beschreibmaterials statt. Die Tintenfarbe weist zwar große Ähnlichkeit zu der zuvor benutzten auf, jedoch ist die Strichstärke in dieser Schicht deutlich dünner.

G V: Z. 528 bis 651
 S. 43|213 „Großpapa sagte zu Mama: [...]“
 bis S. 52|222 „[...] eine Erscheinung und keine Lüge gewesen.“

In der fünften Grundschrift wird dasselbe Beschreibmaterial wie in der Schicht zuvor benutzt. Dass zwischen den beiden Schichten jedoch eine längere zeitliche Unterbrechung vorgelegen haben muss, erkennt man an einem inhaltlichen Sprung: Die letzten vier Zeilen auf Seite 213 schließen nicht wirklich passend an den zuvor erzählten Stoff an, sondern erscheinen eher wie etwas, das der Autorin im Nachhinein noch dazu eingefallen ist. Auch ist die Tinte bei den ersten Worten der fünften Schicht leicht intensiver, so wie es vorkommt, wenn man den Stift eine Zeit lang liegen lässt und dann wieder benutzt. Diese vier Zeilen von Seite 213 gehören also zusammen mit dem Rest des Manuskriptes zur letzten Grundschrift.

Korrekturschichten

Die Nummerierung der Korrekturschichten ist willkürlich, da die Reihenfolge nicht evaluiert werden kann.

K I (Korrekturen mit Bleistift):

„bei Geseke“ Z. 331, S. 29|195
 „[mit ihrer] hohen [feinen Stimme]“ Z. 389, S. 33|203
 „Julie, nicht Julia, hieß sie.“ Z. 495, S. 41|211
 „[herein]ch[assiert]“ Z. 591, S. 48|218

K II (Korrekturen mit schwarzem Kugelschreiber):

„[Ordens]lebens“ Z. 383, S. 33|203

K III (Korrekturen mit blauem Kugelschreiber):

„Julie war also sehr wohlätig, ihr Mann Graf Richard v Mirbach zu Harff war aber auch eben so gut und wohlätig gegen die Armen C. v. Eynatten.“ Z. 502f., S. 41|211

4.2 Schema zur Darstellung der Lesarten

Überschreibungen

Schema:

Zeile	Schicht	Wort(e)	<i>überschr.</i> →	Schicht	Wort(e)
-------	---------	---------	--------------------	---------	---------

Beispiel:

136	G I	in die Nacht	<i>überschr.</i> →	G I	in der Nacht
-----	-----	--------------	--------------------	-----	--------------

Bedeutung:

Das Wort „die“ wurde in derselben Schicht, nämlich der Grundschrift I, mit dem Wort „der“ überschrieben.

Streichungen

Schema:

Zeile	Schicht	Wort(e)	<i>gestr.</i> →	Schicht	Wort(e)
-------	---------	---------	-----------------	---------	---------

Beispiel:

235	G II a	Die alte Tante Kuni	<i>gestr.</i> →	G II a	Die Tante Kuni
-----	--------	---------------------	-----------------	--------	----------------

Bedeutung:

Das Wort „alte“ zwischen „Die“ und „Tante“ wurde gestrichen. Dass es sich hierbei um eine Sofortkorrektur handelt, erkennt man daran, dass die Angabe der Korrekturschicht jeweils die gleiche ist.

Einfügungen

Schema:

Zeile	Schicht	Wort(e)	<i>eingef.</i> →	Schicht	Wort(e)
-------	---------	---------	------------------	---------	---------

Beispiel:

331 G II b in Eringerfeld bei Lippstadt *eingef.* → K I in Eringerfeld bei Geseke bei Lippstadt

Bedeutung:

Die Worte „bei Geseke“ wurden in der ersten Korrekturschicht eingefügt.

4.3 Lesartenverzeichnis

Zeile	Schicht	Wort(e)	<i>überschr./gestr./eingef.</i>	→	Schicht	Wort(e)
3	G I	Linien in	<i>überschr.</i>	→	G I	Familien
20	G I	1777	<i>überschr.</i>	→	G I	1747
39	G I	stöhnen	<i>überschr.</i>	→	G I	Stöhnen
52	G I	in	<i>überschr.</i>	→	G I	während
83	G I	d	<i>überschr.</i>	→	G I	hinter
98	G I	4	<i>überschr.</i>	→	G I	3
106	G I	weder von der Diener- schaft nicht	<i>gestr.</i>	→	G I	weder von der Diener- schaft
106	G I	d	<i>überschr.</i>	→	G I	noch
114	G I	die	<i>überschr.</i>	→	G I	ihn
119	G I	w	<i>überschr.</i>	→	G I	doch
119	G I	dxxxx	<i>überschr.</i>	→	G I	stets
126	G I	Kr	<i>überschr.</i>	→	G I	Kampf
136	G I	u	<i>überschr.</i>	→	G I	In
136	G I	in die Nacht	<i>überschr.</i>	→	G I	in der Nacht
170	G I	Gräfin Stolberg mal	<i>überschr.</i>	→	G I	Liesel Stolberg mal
			<i>eingef.</i>	→		
	G II a	Liesel Liesel Stolberg Urgr mal	<i>gestr.</i>	→	G II a	Liesel Liesel Stolberg
176	G II a	Sc	<i>überschr.</i>	→	G II a	Reminiszenzen
182	G II a	Nachmittags	<i>überschr.</i>	→	G II a	Nachmittags
183	G II a	P	<i>überschr.</i>	→	G II a	gemalt
195	G II a	ein kleines Bild	<i>eingef.</i>	→	G II a	ein kleines Bild von Ha- macher
224	G II a	-	<i>überschr.</i>	→	G II a	und
235	G II a	Die alte Tante Kuni	<i>gestr.</i>	→	G II a	Die Tante Kuni
236	G II a	üb	<i>überschr.</i>	→	G II a	sehr
280	G II a	mit	<i>überschr.</i>	→	G II b	und
289	G II b	13	<i>überschr.</i>	→	G II b	14
301	G II b	selbst ich gegen	<i>gestr.</i>	→	G II b	selbst gegen
303	G II b	sah, sagte	<i>gestr.</i>	→	G II b	sah,
306f.	G II b	als Marie sechs und „Ot- tomännchen“ vier Jahre alt waren	<i>eingef.</i>	→	G II b	als Marie sechs +1923. und „Ottomännchen“ vier Jah- re alt waren +1850.
320	G II b	Erbin, h die	<i>überschr.</i>	→	G II b	Erbin, die
330	G II b	dies	<i>überschr.</i>	→	G II b	Alles
331	G II b	in Eringerfeld bei Lipp- stadt	<i>eingef.</i>	→	K I	in Eringerfeld bei Geseke bei
339	G II b	feierliche	<i>überschr.</i>	→	G II b	Feierliche
347	G II b	welche von Tante Kuni	<i>gestr.</i>	→	G II b	welche Tante Kuni
348	G II b	mit Strengen Strafen	<i>überschr.</i>	v	G II b	mit strengen Strafen
366	G II b	gefeierte Weltdame; und	<i>gestr.</i>	→	G II b	gefeierte Weltdame;
383	G II b	eines strengen Ordens	<i>eingef.</i>	→	K II	eines strengen Ordensle- bens
389	G II b	mit ihrer feinen Stimme	<i>eingef.</i>	→	K I	mit ihrer hohen feinen Stimme
397	G II b	auf der Hochzeit in Harff o	<i>gestr.</i>	→	G II b	auf der Hochzeit in Harff
406	G II b	gehabt haben soll ihr	<i>gestr.</i>	→	G II b	gehabt haben soll
407	G II b	sie starb 191x	<i>überschr.</i>	→	G II b	sie starb 1918
409	G II b	später aber siedelte die	<i>gestr.</i>	→	G II b	später aber siedelte

Zeile	Schicht	Wort(e)	überschr./gestr./eingef.	→	Schicht	Wort(e)
411	G II b	geb. 28. Sept 1844	<i>eingef.</i>	→	G II b	geb. 28. Sept. 1844 + 1918
416	G II b	in ulkige Verse zu kxxxxx	<i>überschr.</i>	→	G II b	in ulkige Verse zu kleiden
429	G III	8 Tags vorher	<i>überschr.</i>	→	G III	8 Tage vorher
439	G II b	aus d. Jahren	<i>überschr.</i>	→	G II b	von d. Jahren
458	G II b	geborene v. Mirbach und dessen	<i>gestr.</i>	→	G II b	geborene v. Mirbach und d
			<i>gestr.</i>	→	G II b	geborene v. Mirbach und deren
461f.	G II b	§ 6	<i>eingef.</i>	→	G II b	Paragraf 6. § 6
495	G II b	Julia	<i>überschr.</i>	→	K 1	Julie
			<i>eingef.</i>	→	K 1	Julie nicht Julia hieß sie. Julie
502	G II b	Jungens.	<i>eingef.</i>	→	K III	Jungens. Julie war also sehr wohlhatig, ihr Mann Graf Richard v Mirbach zu Harff war aber auch eben so gut und wohlthätig gegen die Armen C. v. Eynatten.
505	G IV	de	<i>überschr.</i>	→	G IV	Großvater Theophane de Meester
507	G IV	in ihrer Jugend, verkehrte	<i>eingef.</i>	→	G IV	in ihrer Jugend, oft verkehrte
509	G IV	der alte Graf Bergeyk	<i>eingef.</i>	→	G IV	der alte Graf Bergeyk + in Malines
514	G IV	Die Con	<i>überschr.</i>	→	G IV	Die Comptessen de Celles
530f.	G V	de Clercamp heiratete.) - die	<i>gestr.</i>	→	G V	de Clercamp heiratete.) -
533	G V	Elisabeth, (Lisbeth) die	<i>gestr.</i>	→	G V	Elisabeth, (Lisbeth) dort war
538	G V	Er seinerseits war in	<i>überschr.</i>	→	G V	Er seinerseits war gleichfalls verliebt in
557f.	G V	der alte F	<i>überschr.</i>	→	G V	der alte Nieljens
559	G V	ob keine G	<i>überschr.</i>	→	G V	ob keine Feuergefahr
591	G V	hereinschassiert	<i>überschr.</i>	→	K 1	hereinchassiert
624	G V	Paar	<i>gestr.</i>	→	G V	Einige par Tage
632	G V	eine Erlösung, da	<i>überschr.</i>	→	G V	eine Erlösung, denn
635	G V	Alex xxxxx	<i>überschr.</i>	→	G V	Alex Gräfin Bocholtz
635	G V	starb 11	<i>überschr.</i>	→	G V	starb 21 August 1882
649	G V	Wie wie sie hereintritt	<i>gestr.</i>	→	G V	Wie sie hereintritt

5. Stellenkommentar

- 2 **Bulderen]** Das Rittergut Buldern, im Besitz der Familie von Romberg, liegt in der heutigen Gemeinde Dülmen.⁹
- 9 **„Geschichte Westfälischer Geschlechter.“]** Anton Fahne, Geschichte der westphälischen Geschlechter. Unter besonderer Berücksichtigung ihrer Uebersiedelung nach Preußen, Curland und Liefland. Mit fast 1200 Wappen und mehr als 1300 Familien, Osnabrück 1966 (Neudruck der Ausgabe von 1858).¹⁰
- 28 **Türnich]** Schloss im gleichnamigen Stadtteil der Stadt Kerpen.
- 76 **Albdruck]** Synonym zu Albtraum.¹¹
- 83 **hinter spanischen Wänden]** Spanische Wand meint einen Wandschirm, wie er oft zur Raumteilung verwendet wird.¹²
- 123 **Schlacht von Mars la Tour]** Im Kontext des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 fand am 16. August 1870 die Schlacht von Vionville-Mars-la-Tour statt. Das III. Korps der deutschen 2. Armee kämpfte auf der Straße Metz-Verdun zwischen Mars-la-Tour und Vionville gegen die nach Westen abrückende französische Rheinarmee. 15800 Deutsche und 17000 Franzosen ließen ihr Leben. Am Abend wurde der Kampf ohne Entscheidung abgebrochen.¹³
- 159 **Schwarzenraben]** Das Rittergut Schwarzenraben, gelegen in Lippstadt, frühere Gemeindebezeichnung Böckenförde, befindet sich im Besitz der Familien von Hörde bzw. von der Decken.¹⁴
- 218 **Damastvorhänge]** Vorhänge aus einfarbigem, feinem Mustergewebe.¹⁵
- 225 **Pandurenkamp]** Großer Wald in der Nähe von Schloss Trips.
- 238 **Chausse Walze]** Eine Chaussee ist eine mit Beton, Asphalt oder Steinpflaster befestigte Straße. Gemeint ist also eine Baumaschine, die zum Walzen der Straßendecke verwendet wird.¹⁶
- 282 **Orangerie]** Ein Gewächshaus zum Überwintern von exotischen Gewächsen, insbesondere Orangenbäumen.¹⁷
- 316 **ergriff ihn ein Gehirnfieber]** Otto von der Decken starb im Alter von vier Jahren vermutlich an der Cholera.¹⁸
- 418 **auf dem Feld der Ehren zu Perronne]** Kriegsschaupatz an der Westfront im Ersten Weltkrieg.
- 433f. **Tempi passati]** Italienischer Ausdruck für vergangene Zeiten.¹⁹
- 436 **Harff]** Schloss in Bedburg, mittlerweile zerstört.

9 Josef Häming, Die Matrikel der ritterschaftlichen Güter in der Provinz Westfalen 1830-1886 und Nachweis ihrer Archive, in: Tradita Westphaliae (Westfälische Quellen und Archivverzeichnisse 13), Münster 1987, S. 597-707, hier S. 646f.

10 Vgl. den Eintrag im Katalog der DNB, verfügbar unter: <http://d-nb.info/456595945> (Stand: 21.11.2015).

11 Duden, Stichwort „Albdruck, Alpdruck, der“, URL: <http://www.duden.de/node/760905/revisions/1391762/view> (Stand: 21.11.2015).

12 Duden, Stichwort „Wand, die“, URL: <http://www.duden.de/node/697396/revisions/1375170/view> (Stand: 21.11.2015).

13 Gerhard Taddey, Lexikon der deutschen Geschichte. Personen, Ereignisse, Institutionen. Von der Zeitwende bis zum Ausgang des 2. Weltkrieges, Stuttgart 1979, S. 1242.

14 Häming, Matrikel (wie Anm. 9).

15 Duden, Stichwort „Damast, der“, URL: <http://www.duden.de/node/781202/revisions/1259091/view> (Stand: 21.11.2015).

16 Duden, Stichwort „Chaussee“, URL: <http://www.duden.de/node/731778/revisions/1090597/view> (Stand: 21.11.2015); Duden, Stichwort „Straßenwalze, die“, URL: <http://www.duden.de/node/732043/revisions/1206476/view> (Stand: 21.11.2015).

17 Duden, Stichwort „Orangerie“, URL: <http://www.duden.de/node/751583/revisions/1073999/view> (Stand: 21.11.2015).

18 Karl J. von Ketteler, „Engelbert Matthias Freiherr von Hörde und seine Frau Cunigunde geb. Freiin von Asbeck“, in: Westfälische Zeitschrift 151/152 (2001/2002), S. 391-412, hier S. 391-393.

19 Duden, Stichwort „Tempi passati“, URL: <http://www.duden.de/node/818147/revisions/1163367/view> (Stand: 21.11.2015).

- 440 **Verwittibter]** verwitwet
- 456 **Descendenz]** Nachkommenschaft²⁰
- 468 **Fideikommiß]** Bei einem Fideikommiss handelt es sich um ein Sondervermögen, insbesondere Grundbesitz, welches zu einer rechtlichen Einheit verbunden wird. Nur ein Familienmitglied verfügt jeweils über das Fideikommiss und darf dieses nicht veräußern oder mit Hypotheken belasten. Ziel ist es, die wirtschaftliche Machtstellung der adeligen Familie über Generationen hinweg zu erhalten. Da durch dieses Prinzip die Privilegien des Adels gestärkt wurden, nahm die Kritik auf Seiten der Bürger im Laufe der Zeit stärker zu. 1919 wurde in der Weimarer Verfassung der Grundstein zur Auflösung der Fideikommisse gelegt. Die praktische Durchsetzung erfolge allerdings erst in der Mitte des 20. Jahrhunderts, teilweise sogar noch später.²¹
- 475 **geb 23.12.1849]** Hierbei handelt es sich nicht um das Geburts-, sondern um das Todesdatum.²²
- 480 **geb. 19.III.1778]** Laut Literaturhinweisen ist ihr Geburtstag nicht der 19., sondern der 28. März.²³
- 487 **+ 1816]** Hierbei handelt es sich nicht um das Todes-, sondern um das Geburtsjahr.²⁴
- 497 **Ritterakademie]** Ausbildungs- und Erziehungsanstalt, die ursprünglich nur adeligen Söhnen vorbehalten war, aber ab ca. 1850 auch für bürgerliche Söhne geöffnet wurde. Die Zöglinge wurden unter Vermittlung adeliger Traditionen und Werte auf eine Karriere im höheren Staatsdienst vorbereitet.²⁵
- 545 **„Zwei Seelen und ein Gedanke, zwei Herzen und ein Schlag!“]** Zitat aus Friedrich Halms Drama „Der Sohn der Wildnis“.
- 554 **Faktotum]** Für diesen Begriff gibt es zwei Bedeutungsnuancen, die im vorliegenden Kontext beide möglich sind: 1) Bediensteter, der alle anstehenden Aufgaben und Besorgungen erledigt; 2) Älterer Mensch, der zwar liebenswert, aber etwas sonderbar ist.²⁶
- 587 **Française]** Alter, französischer Tanz im $\frac{6}{8}$ Takt.²⁷
- 589 **Gasrock]** Rock aus lockerem, gitterartigem Stoffgewebe.²⁸
- 634 **Bad Driburg]** Das Rittergut Driburg, gelegen in der heutigen Gemeinde Bad Driburg, befindet sich im Besitz der Familie von Sierstorff.²⁹

20 Duden, Stichwort „Descendenz, die“, URL: <http://www.duden.de/node/684184/revisions/1312339/view> (Stand: 21.11.2015).

21 Eckart Conze, Kleines Lexikon des Adels. Titel, Throne, Tradition, München 2005, S. 90.

22 Herbert M. Schleicher (Bearb.), Ernst von Oidtman und seine genealogisch-heraldische Sammlung in der Universitäts-Bibliothek zu Köln. Band 10. Mappe 765-831, Lövenich – Mirman (Veröffentlichung der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 78), Köln 1996, S. 732-734.

23 Herbert M. Schleicher (Bearb.), Ernst von Oidtman und seine genealogisch-heraldische Sammlung in der Universitäts-Bibliothek zu Köln. Band 6. Mappe 423-518, Fischenich – Gruben (Veröffentlichung der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 70), Köln 1994, S. 91-93.

24 Ebd.

25 Conze, Lexikon des Adels (wie Anm. 21), S. 209.

26 Duden, Stichwort „Faktotum, das“, URL: <http://www.duden.de/node/693105/revisions/1152893/view> (Stand: 21.11.2015).

27 Duden, Stichwort „Française, die“, URL: <http://www.duden.de/node/763734/revisions/1273386/view> (Stand: 21.11.2015).

28 Duden, Stichwort „Gaze, die“, URL: <http://www.duden.de/node/725595/revisions/1244486/view> (Stand: 21.11.2015).

29 Häming, Matrikel (wie Anm. 9), S. 618f.

6. Personenverzeichnis

Die Einträge im nachfolgenden Personenverzeichnis sind nach dem folgenden Schema aufgebaut:

Name, Vorname(n), ggf. Geburtsname

„Rufname“

* Geburtsdatum, Ort; † Todesdatum, Ort

Sohn bzw. Tochter des [Name des Vaters] und der [Name der Mutter]

∞ Hochzeitsdatum, Ehepartner; Kinder

sonstige Informationen

→ Kapitel der „Spuk-Geschichten“, in welchen die jeweilige Person erwähnt wird

Als Nachschlagewerk wurde in erster Linie die genealogische Sammlung Ernst von Oidtmans verwendet; bearbeitet und herausgegeben von Herbert M. Schleicher. Die Erzählungen des vorliegenden Manuskripts beziehen sich hauptsächlich auf adelige Personen im Rheinland des 18. und 19. Jahrhunderts, wozu der „Oidtman“ umfangreiche Informationen bietet. Außerdem überzeugt dieser durch eine sehr gute Übersichtlichkeit, was man vom „Genealogischen Handbuch des Adels“, besser bekannt als „der Gotha“, nicht unbedingt behaupten kann. Lediglich Personen, zu denen im „Oidtman“ keine Informationen zu finden waren, wurden anschließend im „Gotha“ nachgeschlagen. Faktisch hat sich jedoch herausgestellt, dass alle Personen, für die der gerade beschriebene Fall zutraf, im „Gotha“ ebenfalls nicht aufzufinden waren. Weiterhin wurde für nichtadelige Charaktere die „Deutsche Biographie“ in ihrer Onlinefassung zu Rate gezogen.

Nicht für jede Person sind alle relevanten Informationen verfügbar. Einige ließen sich überhaupt nicht auffinden, da es entweder im Text nicht genug Hinweise für eine eindeutige – oder manchmal überhaupt eine ansatzweise – Identifizierung gab oder aber die betreffende Persönlichkeit nicht bekannt genug war, als das über sie ein Lexikoneintrag verfasst worden wäre. Darüber hinaus wurde die Suche durch den Fakt erschwert, dass in adeligen Familien gerne dieselben Namen über Generationen hinweg für mehrere Familienmitglieder vergeben wurden, so dass in manchen Fällen nur Vermutungen über die Zuordnung angestellt werden können. In einem solchen Fall, in dem keine zusätzlichen Informationen recherchiert werden konnten, werden im Verzeichnis lediglich die im Text genannten Gegebenheiten erwähnt.

A

d’Aigle, Pulcherie, geb. de Celles

eine der „kleinen Comptessen de Celles“, mit denen Valeria von Eynatten in ihrer Jugend oft verkehrte und auch entfernt verwandt war

→ Alte Geschichten von Mama erzählt

B

Benthaus

Kammerdiener der Kunigunde von der Decken

→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabben

Blanckart, Theodor Johann Hubert Freiherr von³⁰

* 17. März 1812 Alsdorf; † 3. Februar 1889, ebenda

Sohn des Carl Alexander Freiherrn von Blanckart und der Maria Franziska Josefa, geb. Freiin von Negri zu Zweibrücken

∞ 1. Mai 1838, Marie Josefine, geb. Freiin von Hilgers; drei Kinder: 1) Clementine Franziska Auguste Ludowika (* 1839), 2) Adolf Carl Franz Hubert (* 1841),

3) Ferdinand Georg Anton Josef (* 1843)

Bewunderer der Elisabeth von Eynatten

→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabben

Bocholtz, Alexandrine Gräfin von, geb. von Garrelts³¹

„Alex“

* 29. Juli 1827; † 21. August 1882

Tochter des Oberst Gerhard Andreas von Garrelts und der Alexandrine (Aline) Maria Josefine, geb. Freiin von Hörde

∞ 27. Februar 1866, Arnold Hermann Wilhelm von Bocholtz Meschede; ein Kind: Sohn, der im kindlichen Alter starb

als Waisenkind von Tante Kuni aufgenommen

→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabben, Nachtrag über Schwarzenrabben

Bocholtz-Meschede, Arnold Hermann Wilhelm Graf von³²

„Willy“

* 21. November 1833; † 18. Februar 1890

Sohn des Hermann Graf von Bocholtz-Meschede und der Auguste, geb. von Ruxleben

∞ I 27. Februar 1866, Alexandrine, geb. von Garrelts; ein Kind: Sohn, der im kindlichen Alter starb

∞ II 12. Februar 1885, Anna, geb. Freiin von Romberg; zwei Kinder: Carola Auguste Sofie (* 1886), 2) Hermann Gisbert (* 1887)

Großherzoglich Oldenburgischer Kammerherr

→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabben, Nachtrag über Schwarzenrabben

³⁰ Herbert M. Schleicher (Bearb.), Ernst von Oidtman und seine genealogisch-heraldische Sammlung in der Universitäts-Bibliothek zu Köln. Band 2. Mappe 86-147, Betgenhausen – Brewer (Veröffentlichung der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 60), Köln 1992, S. 159-161.

³¹ Ebd., S. 164-166.

³² Ebd.

Bocholtz, Schwestern von Wilhelm³³

Caroline Wilhelmine Brunhilde, * 25. Juli 1832; † Juli 1901, Frankfurt am Main
 Marie Therese Didelinde, * 1. April 1837
 Hildegard, * 25. Juni 1845, Oldenburg
 Töchter des Hermann Graf von Bocholtz-Meschede und der Auguste von Rixleben
 Freundinnen von Alexandrine von Bochkoltz, geb. von Garrelts
 → Nachtrag über Schwarzenrabben

Boenen, Max von

∞ Sophie von Diepenbrock
 → Bulderen

Boenen, Sophie von, geb. von Diepenbrock

† 1829
 Tochter des Friedrich Anton von Diepenbrock und der Gustave Caroline, geb. von Wrede
 ∞ Max von Boenen
 → Bulderen

Brackel, Ferdinandine Maria Theresa Freiin von³⁴

„Finande/Ferdinande“
 * 24. November 1835
 verkehrte mit Elisabeth von Eynatten; Schriftstellerin
 → Reminiszenzen aus Schwarzenrabben

Brackel, Hugo Friedrich Wilhelm Adolf Freiherr von³⁵

„Vetter Hugo“
 * 25. Oktober 1838, zu Paderborn; † 14. März 1907, ebenda
 Sohn des Franz Ferdinand Freiherrn von Brackel und der Charlotte, geb. Freiin von Asbeck
 ∞ 5. September 1872, Agnes Gräfin von Mengersen; vier Kinder: 1) Oswald (* 1873), 2) Bruno (* 1875), 3) Anna Josefine (* 1879), 4) Franz Arnold (* 1881)
 Bewunderer der Elisabeth von Eynatten
 → Reminiszenzen aus Schwarzenrabben

Brouhoven de Bergeyk, Comtesse de

Großmutter mütterlicherseits der „kleinen Comptessen de Celles“
 → Alte Geschichten von Mama erzählt

(Brouhoven de) Bergeyk, Graf von

„der alte Graf Bergeyk“
 † Malines
 wegen seines Geizes berühmt
 → Alte Geschichten von Mama erzählt

Brouhoven de Bergeyk, Hélène de, geb. Forment³⁶

* 1614; † 1673
 ∞ I Graf von Bergeyk
 ∞ II Peter Paul Rubens
 die heutige Linie Bergeyck ist auf die Ehe mit dem Grafen von Bergeyk zurückzuführen
 → Alte Geschichten von Mama erzählt

C**Casorti**

Tanzlehrer von Elisabeth von Eynatten und Louis Würzburg
 → Reminiszenzen aus Schwarzenrabben

Caumont, Antonine de, geb. de Celles

eine der „kleinen Comptessen de Celles“, mit denen Valeria von Eynatten in ihrer Jugend oft verkehrte und auch entfernt verwandt war; Schriftstellerin; von einem zornigen Stallmeister mit einer Heugabel getötet
 → Alte Geschichten von Mama erzählt

Celles, Ines de

eine der „kleinen Comptessen de Celles“, mit denen Valeria von Eynatten in ihrer Jugend oft verkehrte und auch entfernt verwandt war; starb jung
 → Alte Geschichten von Mama erzählt

Cornet, Elisabeth de, geb. de Meester

Schwester von Theophane de Meester
 → Alte Geschichten von Mama erzählt

Cramer-Klett, Annie von, geb. Würzburg

Tochter des Louis Würzburg
 ∞ B. von Cramer-Klett
 → Reminiszenzen aus Schwarzenrabben

Cramer-Klett, B. von

∞ Annie, geb. Würzburg
 → Reminiszenzen aus Schwarzenrabben

D**Decken, Auguste Freifrau von der, geb. Freiin von Asbeck**³⁷ † 1848

Tochter des Clemens Alexander Freiherrn von Asbeck und der Ferdinande, geb. Marquise de Ghistelles St. Floris
 ∞ Wilhelm Otto Freiherr von der Decken; vier Kinder: 1) Tochter († 1838, ungetauft bei der Geburt), 2) Maria Luise (* 1842; † 1843), 3) Marie Kunigunde (* 1843), 4) Otto (* 1846)
 → Reminiszenzen aus Schwarzenrabben

36 In der deutschen Biographie gibt es zwar keinen Text zu Hélène Fourment, aber zumindest ihre Lebensdaten: Anonymus, Art. „Fourment, Hélène“, in: Deutsche Biographie, URL: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd128802804.html> (Stand: 16.11.2015).

37 Ketteler, von Hörde (wie Anm. 18), S. 391-393.

33 Ebd.

34 Ebd., S. 550-552.

35 Ebd.

Decken, Kunigunde Freifrau von der, verwitwete Freifrau von Hörde, geb. Freiin von Asbeck³⁸

„Tante Kuni“

* 22. Mai 1804, Essen; † 20. März 1877, Erwitte

Tochter des Clemens Alexander Freiherrn von Asbeck und der Ferdinande, geb. Marquise de Ghistelles St. Floris

∞ I 10. November 1824, Engelbert von Hörde; keine Kinder

∞ II 17. Februar 1850 Wilhelm Otto Freiherr von der Decken (Witwer ihrer Schwester Auguste); keine Kinder

→ Trips, Schwarzenraben, Reminiszenzen aus Schwarzenraben, Nachtrag über Schwarzenraben

Decken, Nore

wohnt in der Nachbarschaft von Kunigunde von der Decken

→ Reminiszenzen aus Schwarzenraben

Decken, Otto Ferdinand Adolph Louis Freiherr von der³⁹

„Ottomännchen“

* 11. April 1846, Lethe; † 7. Dezember 1850, zu

Schwarzenraben

Sohn des Wilhelm Otto Freiherr von der Decken und der Auguste, geb. Freiin von Asbeck

starb im Alter von vier Jahren vermutlich an Cholera

→ Reminiszenzen aus Schwarzenraben

Decken, Wilhelm Otto Freiherr von der⁴⁰

„Onkel Decken“

* 1795; † 1870

∞ I Auguste, geb. Freiin von Asbeck; vier Kinder: 1) Tochter († 1838, ungetauft bei der Geburt), 2) Maria Luise (*1842; † 1843), 3) Marie Kunigunde (* 1843), 4) Otto (* 1846)

∞ II 17. Februar 1850 Kunigunde, geb. Freiin von Asbeck, verwitwete Freifrau von Hörde

Großherzoglich Oldenburgischer Kammerherr, Oberst

→ Schwarzenraben, Reminiszenzen aus Schwarzenraben, Nachtrag über Schwarzenraben

Diepenbrock, Anna Gertrud von

Tochter des Heinrich Werner von Diepenbrock und der Engel Elise, geb. von Vittinghoff

→ Bulderen

Diepenbrock, Bernhard Adolf von

Sohn des Heinrich Werner von Diepenbrock und der Engel Elise, geb. von Vittinghoff

→ Bulderen

Diepenbrock, Elisabeth Josina Hermine von, geb. Vogt von Elspe

∞ 11. Januar 1743, Johann Hermann von Diepenbrock; ein

Kind: Louise Elisabeth Friederike

→ Bulderen

Diepenbrock, Elisabeth Sibille von

Tochter des Heinrich Werner von Diepenbrock und der Engel Elise, geb. von Vittinghoff

Pröpstin zu Schilsche

→ Bulderen

Diepenbrock, Engel Elise von, geb. von Vittinghoff, gen. Schell

∞ 1675, Heinrich Werner von Diepenbrock; 13 Kinder: 1)

Hermann Gisbert, 2) Johann Anton, 3) Bernhard Adolf, 4)

Wilhelm Franz, 5) Johann Hermann, 6) Friedrich Anton,

7) Gottfried Arnold, 8) Heinrich Carl, 9) Wenzel Lambert,

10) Anna Gertrud, 11) unbekannt, 12) Elisabeth Sibille, 13)

Anna Gertrud Hermine

→ Bulderen

Diepenbrock, Friedrich Anton von

Sohn des Heinrich Werner von Diepenbrock und der Engel Elise, geb. von Vittinghoff

∞ 1749, Gustava Caroline von Wrede; sieben Kinder: 1-5)

alles Söhne, starben früh, 6) Sophie, 7) Hermina

Herr zu Bulderen; Oberstleutnant in Hannover

→ Bulderen

Diepenbrock, Gottfried Arnold von

Sohn des Heinrich Werner von Diepenbrock und der Engel Elise, geb. von Vittinghoff

Domherr zu Halberstadt

→ Bulderen

Diepenbrock, Gustava Caroline von, geb. von Wrede

∞ 1749, Friedrich Anton von Diepenbrock; sieben Kinder:

1-5) alles Söhne, starben früh, 6) Sophie, 7) Hermina

→ Bulderen

Diepenbrock, Heinrich Carl von

Sohn des Heinrich Werner von Diepenbrock und der Engel Elise, geb. von Vittinghoff

Domherr zu Halberstadt

→ Bulderen

Diepenbrock, Heinrich Werner von

∞ 1675, Engel Elise von Vittinghoff, gen. Schell; 13 Kinder:

1) Hermann Gisbert, 2) Johann Anton, 3) Bernhard Adolf,

4) Wilhelm Franz, 5) Johann Hermann, 6) Friedrich Anton,

7) Gottfried Arnold, 8) Heinrich Carl, 9) Wenzel Lambert,

10) Anna Gertrud, 11) unbekannt, 12) Elisabeth Sibille, 13)

Anna Gertrud Hermine

1698 aufgeschworen

→ Bulderen

38 Ebd.

39 Ebd.

40 Ebd.

Diepenbrock, Hermann Gisbert von

Sohn des Heinrich Werner von Diepenbrock und der Engel
Elise, geb. von Vittinghoff
Oberst in Münster; wurde katholisch
→ Bulderen

Diepenbrock, Hermina von

Tochter des Friedrich Anton von Diepenbrock und der Gus-
tava Caroline, geb. von Wrede
Erbin zu Schwansbell; setzte den Grafen Wilhelm Achill von
Westerholt als ihren Erben ein
→ Bulderen

Diepenbrock, Johann Anton von

Sohn des Heinrich Werner von Diepenbrock und der Engel
Elise, geb. von Vittinghoff
→ Bulderen

Diepenbrock, Johann Hermann von

* 1747
Sohn des Heinrich Werner von Diepenbrock und der Engel
Elise, geb. von Vittinghoff
∞ 11. Januar 1743, Elisabeth Josina Hermine, geb. Vogt von
Elspe; ein Kind: Louise Elisabeth Friederike
Herr zu Bulderen, Heyenburg und Dülmen
→ Bulderen

Diepenbrock, Louise Elisabeth Friderike von

Tochter des Johann Hermann von Diepenbrock und der
Elisabeth Josina Hermine, geb. Vogt von Elspe
Erbin zu Heyen
→ Bulderen

Diepenbrock, Wenzel Lambert von

Sohn des Heinrich Werner von Diepenbrock und der Engel
Elise, geb. von Vittinghoff
→ Bulderen

Diepenbrock, Wilhelm Franz von

Sohn des Heinrich Werner von Diepenbrock und der Engel
Elise, geb. von Vittinghoff
→ Bulderen

E**Eynatten, Adelheid Aloysia Anna Perpetua Felicitas Freiin von⁴¹**

„Tante Adele“
* 24. August 1854, Trips
Tochter des Carl Freiherrn von Eynatten und der Aloysia,
geb. Freiin von Asbeck
→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabem

Eynatten, Aloysia Freifrau von, geb. Freiin von Asbeck⁴²

„Urgroßmutter Asbeck“
* 29. Oktober 1812, Essen; † 26. Juni 1886
Tochter des Clemens Alexander Freiherrn von Asbeck und
der Ferdinande, geb. Marquise de Ghistelles St. Floris
∞ 6. Juli 1837, Carl Freiherr von Eynatten; zehn Kinder:
1) Maria (* 1838), 2) Carl (* 1839), 3) Engelbert (* 1841),
4) Elisabeth (* 1844), 5) Ludwig (* 1847), 6) Georg (*
1848), 7) Franz (* 1850), 8) Clemens (* 1851), 9) Adelheid
(* 1854), 10) Adolf (* 1856)
→ Trips, Reminiszenzen aus Schwarzenrabem

Eynatten, Balduina Amalia Walburga Freifrau von, geb. Freiin von Rolshausen zu Türrich⁴³

„Urgroßmutter Rolshausen“
* 17. Januar 1768; † 23. Juni 1852
Tochter des Maximilian Freiherrn von Rolshausen und der
Maria Isabella, geb. Freiin Waldbott von Bassenheim zu
Bornheim
∞ 3. Mai 1792, Carl Theodor Freiherr von Eynatten; vier
Kinder: 1) Therese (* 1793), 2) Adolf (* 1796), 3) Ludwig (*
1801), 4) Carl (* 1806)
→ Türrich

Eynatten, Carl Theodor Freiherr von⁴⁴

„Urgroßvater Carl Theodor“
* 6. April 1758; † 16. Dezember 1842
Tochter des Maximilian Heinrich Theobald Freiherrn von
Eynatten und der Felicitas Luise, geb. Freiin von Mirbach
∞ 3. Mai 1792, Balduina Amalia Walburga, geb. Freiin von
Rolshausen zu Türrich; vier Kinder: 1) Therese (* 1793), 2)
Adolf (* 1796), 3) Ludwig (* 1801), 4) Carl (* 1806)
kurpfälzischer Kammerherr, wirklicher Hofkammerrat,
Amtmann zu Euskirchen, Landeshauptmann im Herzogtum
Berg
→ Etwas über Mirbach u. Harff

Eynatten, Carl Freiherr von⁴⁵

* 25. November 1806; † 19. Februar 1886
Sohn des Carl Theodor Freiherrn von Eynatten und der Bal-
duina Amalia Walburga, geb. Freiin von Rolshausen
∞ 6. Juli 1837, Aloysia, geb. von Asbeck; zehn Kinder: 1)
Maria (* 1838), 2) Carl (* 1839), 3) Engelbert (* 1841), 4)
Elisabeth (* 1844), 5) Ludwig (* 1847), 6) Georg (* 1848),
7) Franz (* 1850), 8) Clemens (* 1851), 9) Adelheid (*
1854), 10) Adolf (* 1856)
Besitzer des Rittergutes Trips, Königlich preußischer Premier-
Leutnant, Landrat des Kreises Geilenkirchen, Kammerherr
→ Trips, Reminiszenzen aus Schwarzenrabem

42 Ebd.

43 Ebd.

44 Ebd.

45 Ebd.

41 Schleicher, Oidtmann (wie Anm. 3), S. 511-525.

Eynatten, Carl Theodor Louis Maria Hubert Freiherr von⁴⁶

* 25. Oktober 1839; † 30. August 1917

Sohn des Carl Freiherrn von Eynatten und der Aloysia, geb. Freiin von Asbeck

∞ 8. Mai 1880, Maria Richer, geb. von Marthille (* 3. September 1844)

Königlich preußischer Oberst

→ Etwas über Mirbach u. Harff

Eynatten, Carola Therese Auguste Ghislana Huberta Josefa Maria Freiin von⁴⁷

* 25. August 1876; † 9. Januar 1971

Tochter des Engelbert Freiherrn von Eynatten und der Valeria, geb. de Meester

Autorin der „Spuk-Geschichten“

→ Etwas über Mirbach u. Harff

Eynatten, Clemens August Carl Maria Josef Hubert Freiherr von⁴⁸

* 1. Dezember 1851, Trips; † 29. Dezember 1900, Mainz

Sohn des Carl Freiherrn von Eynatten und der Aloysia, geb. Freiin von Asbeck

∞ 13. Oktober 1881, Adele Edle von Scheibler-Hülhoven

Königlich preußischer Major

→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabben

Eynatten, Elisabeth Maria Luise Balduine Hubertine Freiin von⁴⁹

„Tante Elisabeth/Lisbeth“

* 28. September 1844, Trips; † 11. März 1918

Tochter des Carl Freiherrn von Eynatten und der Aloysia, geb. Freiin von Asbeck

→ Türrich, Trips, Reminiszenzen aus Schwarzenrabben, Aus dem Tagebuch von Onkel Louis, Nachtrag über Schwarzenrabben

Eynatten, Engelbert Mathias Ferdinand Hubert Freiherr von⁵⁰

„Vater“

* 7. November 1841, Düsseldorf; † 17. Mai 1915, ebenda

Sohn des Carl Freiherrn von Eynatten und der Aloysia, geb. Freiin von Asbeck

∞ 2. Mai 1874, Valeria Luise Eugenia Desirée, geb. de Meester; fünf Kinder: 1) Luise (* 1875), 2) Carola (* 1876), 3) Antonia (* 1878), 4) Paul Adolf (* 1880), 5) Engelbert (* 1884)

Patenkind des Engelbert von Hörde; Hauptmann, Herr zu Burg Trips

→ Schwarzenrabben, Reminiszenzen aus Schwarzenrabben, Etwas über Mirbach u. Harff

Eynatten, Franz Ferdinand Maria August Hubert Freiherr von⁵¹

* 6. November 1850, Trips; † 12. Dezember 1927, Düsseldorf

Sohn des Carl Freiherrn von Eynatten und der Aloysia, geb. Freiin von Asbeck

Königlich preußischer Oberst-Leutnant, Besitzer der Güter Laubach und Grüten

→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabben

Eynatten, Georg Ferdinand Maria Hubert Freiherr von⁵²

„Onkel Georg“

* 13. Oktober 1848; † 16. August 1870, bei Mars-la-Tour
Sohn des Carl Freiherrn von Eynatten und der Aloysia, geb. Freiin von Asbeck

Königlich preußischer Premier-Leutnant

→ Trips, Reminiszenzen aus Schwarzenrabben

Eynatten, Ludwig Josef Ignatius Fortunatus Hubert Freiherr von⁵³

„(Groß-)Onkel Louis“

* 10. Juni 1847, Trips; † 2. Juni 1929

Sohn des Carl Freiherrn von Eynatten und der Aloysia, geb. Freiin von Asbeck

Königlich preußischer General-Leutnant

→ Trips, Reminiszenzen aus Schwarzenrabben, Aus dem Tagebuch von Onkel Louis, Etwas über Mirbach u. Harff

Eynatten, Felicitas Luise Freifrau von, geb. Freiin von Mirbach⁵⁴

„Urgroßmutter Mirbach“

* 28. September 1740; † 5. November 1791

Tochter des Wilhelm Ludwig Joseph Freiherrn von Mirbach (* 1712) und der Maria Margarete, geb. Freiin von und zu Bocholtz

∞ 24. Juni 1757, Maximilian Heinrich Theobald Freiherr von Eynatten zu Trips (* 1716); zwei Kinder: 1) Carl Theodor (* 1758), 2) Adolf Josef Carl Arnold (* 1760)

→ Etwas über Mirbach u. Harff

Eynatten, Maria Ferdinandine Hubertine Freiin von⁵⁵

„Tante Marie“

* 25. Mai 1838; † 9. Dezember 1891

Tochter des Carl Freiherrn von Eynatten und der Aloysia, geb. Freiin von Asbeck

Hofdame der Fürstin von Hohenzollern

→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabben

46 Ebd.

47 Ebd.

48 Ebd.

49 Ebd.

50 Ebd.

51 Ebd.

52 Ebd.

53 Ebd.

54 Ebd.

55 Ebd.

Eynatten Maria Theresia Freifrau von, geb. Freiin von Weichs zur Wenne⁵⁶

„Marie Therese, Nichte von Johanna Olne Weichs“

* 18. Dezember 1893

∞ Engelbert Freiherr von Eynatten (* 1884)

→ Tünnich

Eynatten, Valeria Luise Eugenia Desirée Freifrau von, geb. de Meester⁵⁷

„Mutter“

* 9. April 1849, Brüssel

Tochter des Theophane de Meester-Tilbourg und der Gabriele von Xhenemont

∞ 2. Mai 1874, Engelbert Freiherr von Eynatten; fünf Kinder: 1) Luise (* 1875), 2) Carola (* 1876), 3) Antonia (* 1878), 4) Paul Adolf (* 1880), 5) Engelbert (* 1884)

→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabem

F**Faber, P.**

Seelenführer und Beichtvater von Minna bei den Carmelitern

→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabem

Fahne, Anton⁵⁸

* 28. Februar 1805, Münster; † 12. Januar 1883, Fahrenburg

Historiker; berühmt für seine genealogischen Forschungen im rheinisch-westfälischem Gebiet; „Geschichte der westphälischen Geschlechter“ eine seiner bedeutungsvollsten Publikationen

→ Bulderen

Fiejen

Gärtner in Trips und später in Astenet

∞ Mina, Kammerfrau

→ Trips

Fürstenberg, Franz Egon Freiherr von, ab 1843 Graf von Fürstenberg-Herdringen⁵⁹

* 15. August 1818, Herdringen; † 1. Februar 1902, ebenda
Sohn des Franz Egon Philipp Reichsfreiherrn von Fürstenberg und der Ferdinandine, geb. Reichsfreiin von Landsberg-Velen

⁵⁶ Ebd.

⁵⁷ Ebd.

⁵⁸ Schell, O., Art. „Fahne, Anton“, in: Allgemeine Deutsche Biographie. Band 48, Nachträge bis 1899: Döllinger – Friedreich, Leipzig 1904, S. 483–485; auch verfügbar unter, URL: <http://www.deutsche-biographie.de/ppn116381493.html?anchor=adb> (Stand: 20.09.2015).

⁵⁹ Michael Gossmann, Fürstenberger Skizzen. Streifzug durch 700 Jahre westfälische Familien- und Landesgeschichte, Arnsberg 2007, S. 97–99.

∞ 31. August 1847, Caroline, geb. Freiin von Stael-Sutthausen; fünf Kinder: 1) Maria (* 1848), 2) Ferdinandine (* 1849), 3) Engelbert Egon (* 1850), 4) Maria Elisabeth Maximiliana Huberta Walburgis (* 1854), 5) Louise Adelheid (* 1862)
Erhebung in den Grafenstand 16. Januar 1843 durch König Friedrich Wilhelm IV.; Premier Leutnant, Rittmeister; veranlasste Neubau von Schloss Herdringen zwischen 1844 und 1853 durch den Kölner Dombaumeister Ernst Friedrich Zwirner

→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabem

G**Garrelts, Gerhard Andreas von**⁶⁰

∞ 26. Oktober 1820, Alexandrine (Aline) Maria Josefine von Hörde zu Schwarzenrabem (* 24. März 1789; † 26. August 1864, Calbeck bei Düsseldorf); ein Kind: Alexandrine (spätere Gräfin Bocholtz)

Leutnant und später Oberst

→ Nachtrag über Schwarzenrabem

Garrelts, Cunigunde von

Schwester der Alexandrine Gräfin von Bocholtz

→ Nachtrag über Schwarzenrabem

Garrelts, Bruder oder Schwager der Alexandrine Gräfin von Bocholtz

lebt in Schweden

→ Nachtrag über Schwarzenrabem

H**Halley**

ging zusammen mit Carl Theodor von Eynatten und Engelbert von Eynatten zur Ritterakademie Bedburg

→ Etwas über Mirbach u. Harff

Hamacher

Künstler; Gemälde von ihm sind auf Trips zu finden

→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabem

Heinrich

Kutscher der Kunigunde von der Decken

→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabem

Hoensbroeck, Franz Eugen Graf von⁶¹

* 13. Mai 1851; † 10. Juni 1886

Sohn des Carl Graf von Hoensbroeck und der Sofia, geb. Freiin von Brencken

∞ 7. Mai 1878, Hermengilde, geb. Gräfin von Wolff-Metternich zur Gracht

⁶⁰ Ketteler, von Hörde (wie Anm. 18), S. 391–393.

⁶¹ Herbert M. Schleicher (Bearb.), Ernst von Oidtman und seine genealogisch-heraldische Sammlung in der Universitäts-Bibliothek zu Köln. Band 8. Mappe 585 – 665, Heimbach – Hoven, Köln 1995, S. 478–482.

Königlich Preußischer Kämmerer
→ Türrnich

Hoensbroeck, Hermengilde Gräfin von, geb. Gräfin von Wolff-Metternich zur Gracht⁶²

* 23. April 1858
∞ 7. Mai 1878, Franz Eugen Graf von Hoensbroeck
starb an der Schwindsucht
→ Türrnich

Hoensbroeck, Carl Graf von⁶³

* 30. September 1810; † 28. September 1878
Sohn des Clemens Wenzeslaus Johann Baptist Markgrafen von und zu Hoensbroeck und der Alexandrina Maximiliane, geb. Freiin von Loe zu Wissen
∞ 20. Juli 1847, Sofia, geb. Freiin von Brencken; vier Kinder: 1) Richard (* 1848), 2) Otto (* 1849), 3) Franz Eugen (* 1851), 4) Friedrich (* 1855)
→ Türrnich

Hoensbroeck, Sofia Gräfin von, geb. Freiin von Brencken⁶⁴

* 23. Juni 1822; † 8. März 1872, Mentone
∞ 20. Juli 1847, Carl Graf von Hoensbroeck; vier Kinder: 1) Richard (* 1848), 2) Otto (* 1849), 3) Franz Eugen (* 1851), 4) Friedrich (* 1855)
→ Türrnich

Hohenzollern, Prinz Fritz von

Bewunderer von Elisabeth von Eynatten
→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabben

Hörde, Engelbert Mathias Anton Maria Freiherr von⁶⁵

* 12. September 1786, auf Schwarzenrabben; † 5. Juni 1846, Freiburg i. Br.
Sohn des Friedrich Ferdinand Freiherrn von Hörde und der Maria Anna, geb. Freiin von Landsberg-Velen
∞ 10. November 1824, Kunigunde, geb. Freiin von Asbeck; keine Kinder
Königlich preußischer Kammerherr, Großkreuz des Königlich Bayrischen Haus-Ritter-Ordens vom heiligen Michael, Ritter vom Goldenen Sporn und des Großherzoglich hessischen Ludwigordens; Herr zu Schwarzenrabben, Störmede, Eringerfeld und Erwitte
→ Schwarzenrabben, Reminiszenzen aus Schwarzenrabben

Hörde, Maria Anna Freifrau von, geb. Reichsfreiin von Landsberg-Velen⁶⁶

* 14. Mai 1765; † 18. April 1799

⁶² Ebd.

⁶³ Ebd.

⁶⁴ Ebd.

⁶⁵ Ketteler, von Hörde (wie Anm. 18), S. 391-399.

⁶⁶ Ebd.

Tochter des Reichsfreiherrn Clemens August von Landsberg und der Maria Theresia, geb. Reichsfreiin von und zu Velen
∞ Friedrich Ferdinand Freiherr von Hörde
→ Schwarzenrabben

K

Katharine

Hauptköchin auf Schwarzenrabben zu Lebzeiten der Kunigunde von der Decken
→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabben

Ketteler, Clemens von

„Nickemann“
Sohn des Friedrich Clemens Freiherrn von Ketteler und der Marie, geb. Freiin von der Decken
aufgrund einer nervlichen Krankheit nickte er ständig mit dem Kopf
→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabben

Ketteler, Friedrich Clemens Freiherr von⁶⁷

„Fritz Ketteler“
* 1839; † 1906
∞ 1863, Marie, geb. Freiin von der Decken; drei Kinder: 1) Clemenz, 2) Kunigunde, 3) Paula
brutal; schlug Frau und Kinder
→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabben

Ketteler, Kunigunde von

Tochter des Friedrich Clemens Freiherrn von Ketteler und der Marie, geb. Freiin von der Decken
→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabben

Ketteler, Marie Freifrau von, geb. Freiin von der Decken⁶⁸

* 5. Oktober 1843; † 28. Juli 1923
∞ 1863, Friedrich Clemens Freiherr von Ketteler; drei Kinder: 1) Clemenz, 2) Kunigunde, 3) Paula
Herrin auf Eringerfeld, Schwarzenrabben und Mittelhausen
→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabben, Nachtrag über Schwarzenrabben

Ketteler, Paula von

Tochter des Friedrich Clemens Freiherrn von Ketteler und der Marie, geb. Freiin von der Decken
→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabben

Ketteler, Wilhelm

„Onkel“
übernachtet auf Schwarzenrabben im Zimmer hinter der Kapelle, in welcher die Mutter des Engelbert von Hörde spuken soll; als nüchterner Mann beschrieben
→ Schwarzenrabben

⁶⁷ Ebd.

⁶⁸ Ebd.

L**Lotte, Tante**

wohnt in Welda; Schwester der Kunigunde von der Decken

→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabem

Lyons (oder Würzburg?), Minna

Tochter der Herzogin von Lyons, welche gleichzeitig auch die Mutter von Louis Würzburg ist; Carmeliterin

→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabem

Lyons, Lord

verheiratet mit der Herzogin von Lyons; Vater von Louis Würzburg; britischer Gesandter

→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabem

M**Meester-Tilbourg, Theophane de**⁶⁹

„Großvater Theophane“

∞ Gabriele von Xhenemont

Vater der Valeria Freifrau von Eynatten

→ Alte Geschichten von Mama erzählt

Metternich von Vinsebeck, Gräfin von

auf der Hochzeit von Kunigunde von Hörde mit Wilhelm Otto von der Decken erscheint ihr der Geist der Mutter des Engelbert von Hörde, so dass sie daraufhin abreist

→ Schwarzenrabem

Mirbach, Godfrieda Felicitas, geb. von Schaesberg⁷⁰

* 1696; † 27. Juli 1785

Tochter des Johann Friedrich von Schaesberg und der Maria Magdalena, geb. von Schöller

∞ 13. Juni 1711, Carl Adolf Joseph von Mirbach (* 1691); sieben Kinder: 1) Wilhelm Ludwig Joseph (* 1712), 2)

Johann Friedrich Gotthard Adolf (* 1714), 3) Carl Adolf Joseph Adrian (* 1718), 4) Adam Joseph (* 1719), 5) Luise, 6) Friedrich (* 1725)

→ Etwas über Mirbach u. Harff

Mirbach, Carl Christian Joseph von⁷¹

* 16. März 1744; † 1798

Sohn des Wilhelm Ludwig Joseph von Mirbach (* 1712) und der Maria Margarete, geb. von und zu Bocholtz

∞ Luise, geb. von Leers zu Leerbach; zwei Kinder: 1) Charlotte Wilhelmine (* 1791), 2) Ludwig Wilhelm Joseph (* 1793)

Amtmann zu Randerath

→ Etwas über Mirbach u. Harff

Mirbach, Johann Gerhard Wilhelm von⁷²

* 10. Dezember 1739; † 5. Februar 1794

Sohn des Wilhelm Ludwig Joseph von Mirbach (* 1712) und der Maria Margarete, geb. von und zu Bocholtz

∞ 3. August 1769, Elisabeth Auguste, geb. von Velbrück zu Graven; sieben Kinder: 1-5) jung gestorben, 6) Odilia (* 1778),

7) Johann Wilhelm (* 1784)

Kurpfälzischer Kammerherr, Oberstleutnant, Amtmann zu Windeck

→ Etwas über Mirbach u. Harff

Mina

„eine der Kammerfrauen Großmutter“

∞ Fiejen, Gärtner

→ Trips

N**Nieljens**

Inspektor und Nachtwächter der Familie von der Decken

→ Nachtrag über Schwarzenrabem

O**Ochsen Anton**

Bediensteter der Familie von der Decken

→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabem

Oldenburg, Großherzog von⁷³

entweder August I. Großherzog von Oldenburg in der Zeit von 1829 bis 1853 oder sein Sohn Peter Großherzog von

Oldenburg in der Zeit 1853 bis 1900

soll „Alex“ von Garrelts den Hof gemacht haben

→ Nachtrag über Schwarzenrabem

Oldenburg, Prinz Elimar von

zusammen mit Elisabeth von Eynatten und Louis Würzburg im Tanzunterricht bei Casorti

→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabem

Olne, Johanna Freifrau von, geb. Freiin von Weichs zur Wenne⁷⁴

„Johanna von Olne Weichs“

72 Ebd.

73 Hans Friedl, Art. „Nikolaus Friedrich Peter“, in: Neue Deutsche Biographie. Band 20, Pagenstecher – Püterich, Berlin 2001, S. 224f.; auch verfügbar unter, URL: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd121613801.html> (Stand: 16.11.2015) und Hermann Lübbling, Art. „August I.“, in: Neue Deutsche Biographie. Band 1, Aachen – Behaim, Berlin 1953, S. 446f.; auch verfügbar unter, URL: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd11775031X.html> (Stand: 16.11.2015).

74 Herbert M. Schleicher (Bearb.), Ernst von Oidtman und seine genealogisch-heraldische Sammlung in der Universitäts-Bibliothek zu Köln. Band 11. Mappe 832 – 915, Mockel – Palmer (Veröffentlichung der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 80), Köln 1996, S. 496-498.

69 Schleicher, Oidtman (wie Anm. 3), S. 511-513.

70 Schleicher, Oidtman (wie Anm. 22), S. 732-734.

71 Ebd.

* 27. August 1851, Geisteren

Tante von Maria Theresia Freifrau von Eynatten, geb. Freiin von Weichs zur Wenne

→ Türrich

P

Paderborn, Bischof von

Es kommen alle Bischöfe von Paderborn in Frage, die zu Lebzeiten der Kunigunde von der Decken im Amt waren

→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabem

Peter

Kammerdiener der Kunigunde von der Decken

→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabem

Philon, Regina

Ehefrau von Louis Würzburg

→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabem

R

Raumland, Johannes⁷⁵

* 25. Februar 1802, Fürstenberg; † 10. Juli 1884, Schwarzenrabem

50 Jahre Rentmeister auf Schwarzenrabem, zuerst bei Familie von Hörde, dann bei von der Decken, schließlich bei von Ketteler

→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabem

Rolshausen, Christoph Adolf Franz Freiherr von⁷⁶

† 31. Dezember 1739

∞ 3. April 1714, Eleonora Magdalena Theresia Clara Maria, geb. Freiin von Harff zu Dreiborn (* 1685)

erster Herr von Türrich

→ Türrich

Rolshausen, Maria Anna⁷⁷

„Schwester der Urgroßmutter Rolshausen“

Tochter des Carl Ludwig Anton von Rolshausen (* 1724) und der Maria Isabella, geb. Waldbott von Bassenheim zu Bornheim (* 1733)

∞ 12. Juni 1784, Heinrich Wilhelm Josef Freiherr von Spies von Büllesheim zu Haus Rath

→ Türrich

Rubens, Peter Paul⁷⁸

* 28. Juni 1577, Siegen; † 30. Mai 1640

Sohn des Jan Rubens und einer geb. von Pipelincx

∞ II 1630, Hélène Fourment

berühmter Künstler

→ Alte Geschichten von Mama erzählt

S

Seraing, „Tante Nette“ de⁷⁹

„Tante Nette“

vermutlich Antonie Freiin von Seraing, † 23. September 1853, Essen a. d. Ruhr

Gesellschaftsdame bei der „Urgroßmutter Asbeck“ in Essen

→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabem

Siersdorf, Freiherr von⁸⁰

vermutlich Ernst Eberhard Graf von Sierstorf-Driburg, *

24. Juli 1813, ∞ Caroline, geb. Freiin von Vincke

bewohnte um 1850 Bad Driburg

→ Geistergeschichte von Tante Elisabeth erzählt

Sofie

Kammerjungfer der Kunigunde von der Decken

→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabem

Spee, Franz Friedrich August Hubert Graf von⁸¹

* 11. April 1841

Sohn des August Wilhelm Constantin Hubert Grafen von Spee und der Franziska, geb. Gräfin von Brühl

ging zusammen mit Carl Theodor von Eynatten und Engelbert von Eynatten zur Ritterakademie Bedburg; Fideikommissbesitzer zu Heltorf

→ Etwas über Mirbach u. Harff

⁷⁵ Ketteler, von Hörde (wie Anm. 18), S. 391-393.

⁷⁶ Herbert M. Schleicher, Herbert M. (Bearb.), Ernst von Oidtman und seine genealogisch-heraldische Sammlung in der Universitäts-Bibliothek zu Köln. Band 13. Mappe 995 – 1070, Reven – Scheidt gt Weschpfennig (Veröffentlichung der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 88), Köln 1997, S. 238-240.

⁷⁷ Ebd.

⁷⁸ Wessely, Joseph Eduard, Art. „Rubens, Peter Paul“, in: Allgemeine Deutsche Biographie. Band 29, v. Rodde – v. Ruesch, Leipzig 1889, S. 423-428; auch verfügbar unter, URL: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd11860354X.html?anchor=adb> (Stand: 16.11.2015), S. 423-425.

⁷⁹ Herbert M. Schleicher (Bearb.), Ernst von Oidtman und seine genealogisch-heraldische Sammlung in der Universitäts-Bibliothek zu Köln. Band 14. Mappe 1071 – 1150, Schellart von Dudeldorf – Spargen (Veröffentlichung der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 93), Köln 1997, S. 548-550.

⁸⁰ Herbert M. Schleicher (Bearb.), Ernst von Oidtman und seine genealogisch-heraldische Sammlung in der Universitäts-Bibliothek zu Köln. Band 17. Mappe 1305 – 1333, Wolf IV. von Moelendorf – Zweifel, Nachtrag (Veröffentlichung der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 108), Köln 1999, S. 548-550.

⁸¹ Herbert M. Schleicher (Bearb.), Ernst von Oidtman und seine genealogisch-heraldische Sammlung in der Universitäts-Bibliothek zu Köln. Band 15. Mappe 1151 – 1236, Speckhewer – Waldbott von Ulmen (Veröffentlichung der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 94), Köln 1998, S. 13-15.

Spies, Carl von

∞ Mina

zusammen besuchten sie im Sommer der Reihe nach die Verwandten; wohnhaft in Linz am Rhein

→ Türrnich

Spies, Mina von

∞ Carl

zusammen besuchen sie im Sommer der Reihe nach die Verwandten; wohnhaft in Linz am Rhein; auf Schwarzenrabben von Spuk heimgesucht

→ Türrnich

Stolberg, Liesel

erzählt die Geschichte von Wilhelm Ketteler, der auf Schwarzenrabben im Spukzimmer übernachtet

→ Schwarzenrabben

V**Villegas de Clercamp, Euphrasie de, geb. de Meester**

Schwester von Theophane de Meester

→ Alte Geschichten von Mama erzählt

Vorst-Lombeck-Gudenau, Odilia (Ottile) von, geb. von Mirbach⁸²

* 28. März 1778, Düsseldorf; † 1. Mai 1846, Wien

Tochter des Johann Gerhard Wilhelm von Mirbach und der Elisabeth Auguste, geb. von Velbrück

∞ 1800, Maximilian Friedrich von der Vorst-Lombeck-Gudenau; sechs Kinder: 1) Auguste (* 1801), 2) Elisabeth (* 1803), 3) Clemens August (* 1806), 4) Johanna (* 1807), 5) Charlotte (* 1809), 6) Richard (* 1810)

→ Etwas über Mirbach u. Harff

Vorst-Lombeck-Gudenau, Maximilian Friedrich von⁸³

* 14. Mai 1767; † 13. Juni 1855, bei Wien

Sohn des Clemens August von der Vorst-Lombeck-Gudenau und der Maria Anna, geb. von Spies-Büllesheim

∞ 1800, Odilia (Ottile), geb. von Mirbach; sechs Kinder: 1) Auguste (* 1801), 2) Elisabeth (* 1803), 3) Clemens August (* 1806), 4) Johanna (* 1807), 5) Charlotte (* 1809), 6) Richard (* 1810)

Hof- und Regierungsrat, Kammerherr

→ Etwas über Mirbach u. Harff

Vorst-Lombeck-Gudenau, Richard von, ab 1850 genannt von Mirbach zu Harff⁸⁴

* 24. August 1810, Gudenau; † 14. Dezember 1853, Bonn

Sohn des Maximilian Friedrich von der Vorst-Lombeck-Gudenau und der Odilia (Ottile), geb. von Mirbach zu Harff

∞ 21. November 1840, Juliane, geb. von Hoyos; vier Kinder: 1) Johann Wilhelm (* 1842), 2) Ernst (* 1845), 3) Antonia (* 1846), 4) Therese (* 1849)

Universal- und Fideikomisserbe von Mirbach-Harff (Erbe seines Onkels mütterlicherseits, Johann Wilhelm von Mirbach (* 1784))

→ Etwas über Mirbach u. Harff

Vorst-Lombeck-Gudenau, Juliane von, geb. von Hoyos⁸⁵ „Julie“

* 7. Juli 1816

∞ 21. November 1840, Richard von Vorst-Lombeck-Gudenau; vier Kinder: 1) Johann Wilhelm (* 1842), 2) Ernst (* 1845), 3) Antonia (* 1846), 4) Therese (* 1849)

Sternkreuzordensdame

→ Etwas über Mirbach u. Harff

Vorst-Lombeck-Gudenau, Johann Wilhelm von⁸⁶

* 11. Februar 1842, Harff; † 1882

Sohn des Richard von Vorst-Lombeck-Gudenau und der Juliane, geb. von Hoyos

Ehrenritter des Malteserordens

→ Etwas über Mirbach u. Harff

Vorst-Lombeck-Gudenau, Ernst von⁸⁷

* 17. März 1845; † 1901, Düsseldorf

Sohn des Richard von Vorst-Lombeck-Gudenau und der Juliane, geb. von Hoyos

∞ 29. August 1870, Wilhelmine, geb. von Thun-Hohenstein unter dem Pseudonym Richartson genealogische Werke verfasst

→ Etwas über Mirbach u. Harff

Vorst-Lombeck-Gudenau, Wilhelmine von, geb. von Thun-Hohenstein⁸⁸

* 9. August 1851, Choltic

Tochter des Theodor von Thun-Hohenstein und der Marie von Kinsky

→ Etwas über Mirbach u. Harff

W**Westerholt, Ferdinande von**

erzählt über Elisabeth von Eynatten, mit der sie in ihrer Jugend zusammen auf Bälle gegangen sei

→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabben

Westerholt, Wilhelm Achill von

Erbe von Hermine von Diepenbrock

→ Bulderen

85 Ebd.

86 Ebd.

87 Ebd.

88 Ebd.

82 Schleicher, Oidtmann (wie Anm. 23), S. 91-103.

83 Ebd.

84 Ebd.

White, Miss

Kammerzofe der Alexandrine Gräfin von Bocholtz
→ Nachtrag über Schwarzenrabben

Wulff, gen. Lüdinghausen zu Tüchteln, Anna Gertrud Hermine von, geb. von Diepenbrock

Tochter des Heinrich Werner von Diepenbrock und der Engel Elise, geb. von Vittinghoff
∞ B. Hen. Wulff, gen. Lüdinghausen zu Tüchteln
→ Bulderen

Wulff, gen. Lüdinghausen zu Tüchteln, B. Hen.

∞ Anna Gertrud Hermine, geb. von Diepenbrock
→ Bulderen

Würzburg, Edmund von

älterer Bruder von Louis Würzburg
entsagt seinem Besitz und entscheidet sich für das Ordensleben der Jesuiten
→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabben

Würzburg, Edmund von

† 2. August 1915, bei Peronne
einziger Sohn von Louis Würzburg
→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabben

Würzburg, Louis

† Januar 1922
Jugendliebe von Elisabeth von Eynatten
Letzter seines Stammes
→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabben

Würzburg, Mutter des Louis

eine geborene Lady Lyons und Schwester der Herzogin von Norfolk
→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabben

Würzburg, Vater des Louis

stellt Elisabeth von Eynatten im Salon als seine zukünftige Schwiegertochter vor
→ Reminiszenzen aus Schwarzenrabben

7. Quellen- und Literaturverzeichnis

7.1 Quellen

Archiv Schloss Trips, Akte Nr. 46:

- Familien-Chronik über alte Schlösser und Spuk betreffend von Carola von Eynatten,
- Spuk-Geschichten von Carola von Eynatten.

7.2 Literatur

- ANONYMUS, Art. „Fourment, Hélène“, in: Deutsche Biographie, URL: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd128802804.html> (Stand: 16.11.2015).
- CONZE, Eckart, Kleines Lexikon des Adels. Titel, Throne, Tradition, München 2005.
- DUDEN, Stichwort „Albdruck, Alpdruck, der“, URL: <http://www.duden.de/node/760905/revisions/1391762/view> (Stand: 21.11.2015).
- DUDEN, Stichwort „Chausee“, URL: <http://www.duden.de/node/731778/revisions/1090597/view> (Stand: 21.11.2015).
- DUDEN, Stichwort „Damast, der“, URL: <http://www.duden.de/node/781202/revisions/1259091/view> (Stand: 21.11.2015).
- DUDEN, Stichwort „Deszendenz, die“, URL: <http://www.duden.de/node/684184/revisions/1312339/view> (Stand: 21.11.2015).
- DUDEN, Stichwort „Faktotum, das“, URL: <http://www.duden.de/node/693105/revisions/1152893/view> (Stand: 21.11.2015).
- DUDEN, Stichwort „Française, die“, URL: <http://www.duden.de/node/763734/revisions/1273386/view> (Stand: 21.11.2015).
- DUDEN, Stichwort „Gaze, die“, URL: <http://www.duden.de/node/725595/revisions/1244486/view> (Stand: 21.11.2015).
- DUDEN, Stichwort „Orangerie“, URL: <http://www.duden.de/node/751583/revisions/1073999/view> (Stand: 21.11.2015).
- DUDEN, Stichwort „Straßenwalze, die“, URL: <http://www.duden.de/node/732043/revisions/1206476/view> (Stand: 21.11.2015).
- DUDEN, Stichwort „Tempi passati“, URL: <http://www.duden.de/node/818147/revisions/1163367/view> (Stand: 21.11.2015).
- DUDEN, Stichwort „Wand, die“, URL: <http://www.duden.de/node/697396/revisions/1375170/view> (Stand: 21.11.2015).
- FAHNE, Anton, Geschichte der kölnischen, jülichischen und bergischen Geschlechter. In Stammtafeln, Wappen, Siegeln und Urkunden, Osnabrück 1965 (Neudruck der Ausgaben von 1848-1853).
- FAHNE, Anton, Geschichte der westphälischen Geschlechter. Unter besonderer Berücksichtigung ihrer Uebersiedelung nach Preußen, Curland und Liefland. Mit fast 1200 Wappen und mehr als 1300 Familien, Osnabrück 1966 (Neudruck der Ausgabe von 1858).
- FRIEDL, Hans, Art. „Nikolaus Friedrich Peter“, in: Neue Deutsche Biographie. Band 20, Pagenstecher – Püterich, Berlin 2001, S. 224f.; auch verfügbar unter, URL: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd121613801.html> (Stand: 16.11.2015).
- GOSSMANN, Michael, Fürstenberger Skizzen. Streifzug durch 700 Jahre westfälische Familien- und Landesgeschichte, Arnberg 2007.
- HÄMING, Josef, Die Matrikel der ritterschaftlichen Güter in der Provinz Westfalen 1830-1886 und Nachweis ihrer Archive, in: Tradita Westphaliae (Westfälische Quellen und Archivverzeichnisse 13), Münster 1987, S. 597-707.
- HUECK, Walter von, Adelslexikon, Band 3. Genealogisches Handbuch des Adels, Band 61, Limburg 1975.
- KETTELER, Karl J. von, „Engelbert Matthias Freiherr von Hörde und seine Frau Cunigunde geb. Freiin von Asbeck“, in: Westfälische Zeitschrift 151/152 (2001/2002). S. 391-412.
- KRAFT, Herbert, Editionsphilologie, Frankfurt am Main 2001.
- LÜBBING, Hermann, Art. „August I.“, in: Neue Deutsche Biographie. Band 1, Aachen – Behaim, Berlin 1953, S. 446f.; auch verfügbar unter, URL: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd11775031X.html> (Stand: 16.11.2015).
- ROLOFF, Hans-Gert (Hrsg.), Geschichte der Editionsverfahren vom Altertum bis zur Gegenwart im Überblick. Ringvorlesung (Berliner Beiträge zur Editionswissenschaft 5), Berlin 2003.
- SCHELL, O., Art. „Fahne, Anton“, in: Allgemeine Deutsche Biographie. Band 48, Nachträge bis 1899: Döllinger – Friedreich, Leipzig 1904, S. 483-485; auch verfügbar unter, URL: <http://www.deutsche-biographie.de/ppn116381493.html?anchor=adb> (Stand: 20.09.2015).
- SCHLEICHER, Herbert M. (Bearb.), Ernst von Oidtman und seine genealogisch-heraldische Sammlung in der Universitäts-Bibliothek zu Köln. Band 2. Mappe 86-147, Betgenhausen – Brewer (Veröffentlichung der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 60), Köln 1992.

- SCHLEICHER, Herbert M. (Bearb.), Ernst von Oidtman und seine genealogisch-heraldische Sammlung in der Universitäts-Bibliothek zu Köln. Band 5. Mappe 357-422, Efferen – Virneburg (Veröffentlichung der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 67), Köln 1994.
- SCHLEICHER, Herbert M. (Bearb.), Ernst von Oidtman und seine genealogisch-heraldische Sammlung in der Universitäts-Bibliothek zu Köln. Band 6. Mappe 423-518, Fischenich – Gruben (Veröffentlichung der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 70), Köln 1994.
- SCHLEICHER, Herbert M. (Bearb.), Ernst von Oidtman und seine genealogisch-heraldische Sammlung in der Universitäts-Bibliothek zu Köln. Band 8. Mappe 585 – 665, Heimbach – Hoven (Veröffentlichung der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 74), Köln 1995.
- SCHLEICHER, Herbert M. (Bearb.), Ernst von Oidtman und seine genealogisch-heraldische Sammlung in der Universitäts-Bibliothek zu Köln. Band 10. Mappe 765-831, Lövenich – Mirman (Veröffentlichung der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 78), Köln 1996.
- SCHLEICHER, Herbert M. (Bearb.), Ernst von Oidtman und seine genealogisch-heraldische Sammlung in der Universitäts-Bibliothek zu Köln. Band 11. Mappe 832 – 915, Mockel – Palmer (Veröffentlichung der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 80), Köln 1996.
- SCHLEICHER, Herbert M. (Bearb.), Ernst von Oidtman und seine genealogisch-heraldische Sammlung in der Universitäts-Bibliothek zu Köln. Band 13. Mappe 995 – 1070, Reven – Scheidt gt Weschpfennig (Veröffentlichung der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 88), Köln 1997.
- SCHLEICHER, Herbert M. (Bearb.), Ernst von Oidtman und seine genealogisch-heraldische Sammlung in der Universitäts-Bibliothek zu Köln. Band 14. Mappe 1071 – 1150, Schellart von Dudeldorf – Spatgen (Veröffentlichung der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 93), Köln 1997.
- SCHLEICHER, Herbert M. (Bearb.), Ernst von Oidtman und seine genealogisch-heraldische Sammlung in der Universitäts-Bibliothek zu Köln. Band 15. Mappe 1151 – 1236, Speckhewer – Waldbott von Ulmen (Veröffentlichung der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 94), Köln 1998.
- SCHLEICHER, Herbert M. (Bearb.), Ernst von Oidtman und seine genealogisch-heraldische Sammlung in der Universitäts-Bibliothek zu Köln. Band 17. Mappe 1305 – 1333, Wolf IV. von Moelendorf – Zweifel, Nachtrag (Veröffentlichung der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 108), Köln 1999.
- TADDEY, Gerhard, Lexikon der deutschen Geschichte. Personen, Ereignisse, Institutionen. Von der Zeitwende bis zum Ausgang des 2. Weltkrieges, Stuttgart 1979.
- Wessely, Joseph Eduard, Art. „Rubens, Peter Paul“, in: Allgemeine Deutsche Biographie. Band 29, v. Rodde – v. Ruesch, Leipzig 1889, S. 423-428; auch verfügbar unter, URL: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd11860354X.html?anchor=adb> (Stand: 16.11.2015).